

TEXTE

40/2022

**Abschlussbericht**

# **Kooperationspotenziale von Kirchen untereinander und mit der Zivilgesellschaft zur Umsetzung und Verbreitung erfolgreicher Praxisprojekte in den Bereichen Umwelt und Nachhaltigkeit im internationalen Maßstab**

**von:**

Hans Diefenbacher

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST)

Schmeilweg 5

69118 Heidelberg

**Herausgeber:**

Umweltbundesamt



TEXTE 40/2022

Ressortforschungsplan des Bundesministeriums für  
Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und  
Verbraucherschutz

Forschungskennzahl 3718 11 100 0  
FB000831

Abschlussbericht

# **Kooperationspotenziale von Kirchen untereinander und mit der Zivilgesellschaft zur Umsetzung und Verbreitung erfolgreicher Praxisprojekte in den Bereichen Umwelt und Nachhaltigkeit im internationalen Maßstab**

von

Hans Diefenbacher  
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST),  
Heidelberg

Im Auftrag des Umweltbundesamtes

## Impressum

### Herausgeber

Umweltbundesamt  
Wörlitzer Platz 1  
06844 Dessau-Roßlau  
Tel: +49 340-2103-0  
Fax: +49 340-2103-2285  
[buergerservice@uba.de](mailto:buergerservice@uba.de)  
Internet: [www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de)

[f/umweltbundesamt.de](https://www.facebook.com/umweltbundesamt.de)

[t/umweltbundesamt](https://twitter.com/umweltbundesamt)

### Durchführung der Studie:

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST)  
Schmeilweg 5  
69118 Heidelberg

### Abschlussdatum:

Dezember 2021

### Redaktion:

Fachgebiet I 1.1 Grundsatzfragen, Nachhaltigkeitsstrategien und -szenarien,  
Ressourcenschonung  
Martina Eick

Publikationen als pdf:

<http://www.umweltbundesamt.de/publikationen>

ISSN 1862-4804

Dessau-Roßlau, April 2022

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

**Kurzbeschreibung: Kooperationspotenziale von Kirchen untereinander und mit der Zivilgesellschaft zur Umsetzung und Verbreitung erfolgreicher Praxisprojekte in den Bereichen Umwelt und Nachhaltigkeit im internationalen Maßstab**

Im vorliegenden Projekt wurde versucht, Bedingungen und fördernde Möglichkeiten von partnerschaftlichen Projekten zwischen verschiedenen Kirchen in Europa herauszuarbeiten, die alle das Umweltthema zum Gegenstand haben. Das wurde an sechs realen Partnerschaftsprojekten ausprobiert, die zwischen Kirchen aus Österreich und Rumänien, Belarus und Litauen, der Ukraine und Armenien, Deutschland und Polen, Ungarn und Schottland und der Zentrale der Konferenz Europäischer Kirchen in Belgien stattfanden. Die vielfältigen Ergebnisse dieser sechs sehr unterschiedlichen Projekte wurden ausgewertet, ebenso wie das letztlich nicht stattgefunden Projekt zwischen Dänemark und der Slowakei. Das gesamte Projekt wurde ebenso wie die einzelnen Partnerschaften vor der COVID-19-Pandemie geplant und zum Teil auch begonnen. Die Anpassung an die Situation der Pandemie war zum Teil sehr schwierig und wird im folgenden auch geschildert.

**Abstract: Cooperation potentials of churches among themselves and with civil society for the implementation and dissemination of successful practical projects in the fields of environment and sustainability on an international scale**

In the present project it was tried to work out conditions and promoting possibilities of partnership projects between different churches in Europe, dealing with ecology. This was tried out on six real partnership projects that took place between churches from Austria and Romania, Belarus and Lithuania, Ukraine and Armenia, Germany and Poland, Hungary and Scotland, and the headquarters of the Conference of European Churches in Belgium. The diverse results of these six very different projects were evaluated, as was the project between Denmark and Slovakia that ultimately did not take place. The entire project, as well as the individual partnerships, was planned and in some cases started before the COVID-19 pandemic. The adaptation to the situation of the pandemic was partly very difficult and will also be described in the following.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung; Zur Zielsetzung des Forschungsvorhabens	24
1.1.	Zur Ausgangslage	24
1.2.	Zur Zielsetzung	25
1.3.	Rahmenbedingungen des Projektes	27
1.3.1.	Sprachen	27
1.3.2.	Europäische und außereuropäische Projekte	27
1.3.3.	Kirchliche und nicht kirchliche Partner	28
1.3.4.	Zu den Projektpartnern und Praxispartnern	28
2.	Zu den Arbeitspaketen 1 und 2	28
3.	Zu den Arbeitspaketen 3 und 4	33
3.1.	Analysen im Anschluss an AP 1 und 2	33
3.2.	Die Twinning Projekte im Einzelnen – Übersicht	34
4.	Die Twinning-Projekte im Einzelnen	38
4.1.	Österreich – Rumänien: EMAS +	38
4.2.	Belarus – Litauen: umweltfreundliche Lebensstile in Gemeinden	47
4.3.	Ukraine – Armenien: Umwelterziehung und -bewusstseinsbildung	63
4.4.	Deutschland – Polen: Klimaschutzkonzepte und „Grüner Hahn“	83
4.5.	Ungarn – Schottland: Anlage und Pflege kirchlicher Obstgärten	87
4.6.	Einführung von EMAS im Bürogebäude von KEK, Bruxelles	95
4.7.	gescheitert: Dänemark – Slowakei: Nachhaltige Energie	96
5.	Arbeitspaket 5: Auswertung der Projekte in AP 4 und Empfehlungen	97
5.1	Empfehlungen für Kooperationsakteure	97
5.2	Empfehlungen für den kirchenpolitischen Rahmen	99
5.3	Empfehlungen für politische Rahmenbedingungen	100
	Quellen	102

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Informationstafeln zur Schöpfungsbewahrung (Österreich)

Abb. 2: Pfarrgarten in Sibiu/Turnisor

Abb. 3: Produkte des Pfarrgartens in Sibiu / Gusterita

Abb. 4: Marmeladen-Herstellung im Cincsor-Gästehaus

Abb. 5: Nisthilfen und Regenwassernutzung

Abb. 6: Tag der Schöpfung in Sibiu/Gusterita

Abb. 7: Energieworkshop in Sibiu während der Corona-Pandemie

Abb. 8: Kickoff-Treffen am 2.4.2017: Im Geist und in Erinnerung an Norman Tendis

Abb.9: Projekttreffen in Sibiu/Hermannstadt

Abb. 10: Projekttreffen in Österreich

Abb. 11: Schule der Jugend

Abb. 12: Schule der Jugend

Abb. 13: Lehr-Spaziergang

Abb. 14: Lehr-Spaziergang

Abb. 15: Verleihung der Diplome an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Abb. 16: Neu gestaltete Website

Abb. 17: Neu gestaltete Website

Abb. 18: Neu gestaltete Website

Abb. 19: Website Öko-Gemeinde

Abb. 20: Umweltaktivitäten in der Kirche

Abb. 21: Umweltaktivitäten in der Kirche

Abb. 22: Multimedia-Story Kirche und Ökologie

Abb. 23: Ausstellung Mensch und Schöpfung

Abb. 24: Ausstellung Mensch und Schöpfung

Abb. 25: Plastikgeschirr in Kirchengemeinden

Abb. 26: Plastikgeschirr in Kirchengemeinden

Abb. 27: Aufbewahrung von Proosphora

Abb. 28: Aufbewahrung von Proosphora

Abb. 29: Woche des Wassers

Abb. 30: Umweltseminar

Abb. 31: Umweltseminar

Abb. 32: Seminar "Saubere Umwelt - gutes Gewissen"

Abb. 33: Umweltseminar

Abb. 34: Zweites Umweltseminar

Abb. 35: Zweites Seminar 30./31. Oktober, Uzhhorod, wieder 80 Teilnehmer

Abb. 36: Mini-Stipendium

Abb. 37: Mini-Stipendium

Abb. 38: Mini-Stipendium: Durchführung einer ökologischen Suche

Abb. 39: TeilnehmerInnen am Twinning-Mini-Wettbewerb

Abb. 40: Zertifikate

Abb. 41: Schulung zum Abfallmanagement

Abb. 41a: Schulung zum Abfallmanagement

Abb. 42: Schulung zum Abfallmanagement

Abb. 43: Durchführung von zehn Schulungen zur Abfallbewirtschaftung

Abb. 44: Anpassung an COVID-19

Abb. 45: Anpassung an COVID-19

Abb. 46: Baumpflanzungsaktion

Abb. 47: Baumpflanzungsaktion

Abb. 48: Baumpflanzungsaktion

Abb. 49: Müllsammelaktion

Abb. 50: Müllsammelaktion

Abb. 51: Müllsammelaktion

Abb. 52: Workshop am 26.02.2020 über das Twinning-Projekt und über Klimaschutzkonzepte

Abb. 53: Workshop in Suprasl

Abb. 54: Schulung im RCAT

Abb. 55: Baumpflanzungsgottesdienst in St. Ninian's, Edinburgh

Abb. 56: Apfelverkostung und Sortenwahl in der Kirchengemeinde von Greyfriars

Abb. 57: Schulgarten Colston Milton Parish Church, die hier ihren Obstgarten anlegen wird

Abb. 58: Erste Bäume, die in Newton Mearns Baptist Church gepflanzt wurden

## Abkürzungsverzeichnis

<b>AB</b>	Augsburger Bekenntnis
<b>AEE</b>	Arbeitsstelle Erneuerbare Energie (Österreich)
<b>AP</b>	Arbeitspaket
<b>AREM</b>	Austrian and Rumanian Parishes for Eco-Management
<b>CEC</b>	Conference of European Churches
<b>COP</b>	Conference of the Parties
<b>COVID</b>	Corona Virus Disease
<b>DBU</b>	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
<b>ECAC</b>	Evangelical Church of Augsburg Confession (Slowakei)
<b>ECEN</b>	European Christian Environmental Network
<b>EKD</b>	Evangelische Kirche in Deutschland
<b>EMAS</b>	Environmental Management and Audit Scheme
<b>FEST</b>	Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft
<b>GREEN</b>	Growing of Responsibility for Environment, Energy-Consumption and Nature (Dänemark)
<b>NGO</b>	Non Governmental Organization
<b>ppt</b>	Powerpoint
<b>RCAT</b>	Research Center forAgrobiodiversity Tápiószele (Ungarn)
<b>SEC</b>	Scottish Episcopal Church
<b>SWOT</b>	Strength, Weakness, Opportunity, Threat
<b>UBA</b>	Umweltbundesamt, Dessau
<b>WiDL</b>	Wirtschaft im Dienst des Lebens (Österreich)
<b>WP</b>	Work package

## Zusammenfassung

### Zum Projektrahmen

Im vorliegenden Projekt sollte das Potenzial der Kooperation und der praktischen Zusammenarbeit im Bereich von Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekten von Kirchen als Institutionen mit in der Regel flächendeckender Organisation in Gemeinden untersucht und gefördert werden. Dieses Potenzial der Kooperation von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen sowie von Gemeinden ist weder national und schon gar nicht international ausreichend erschlossen, obwohl diese Einrichtungen aufgrund der ihrer Strukturen dafür geradezu prädestiniert sind. Die Erfahrung zeigt, dass Kirchen zum Teil durch vorbildhafte Aktionen in ihrem unmittelbaren Umfeld mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekten eine große Multiplikatorwirkung erzeugen können. Häufig sind sie jedoch nicht ausreichend auf eine Kooperation mit anderen Partnern vorbereitet oder sie sind aufgrund ihrer mangelhaften Ressourcenausstattung in diesem Bereich nicht in der Lage, eine Multiplikatorfunktion wahrzunehmen.

Das Projekt setzt an einer Idee an, die im Bereich des European Christian Environmental Networks (ECEN) seit etwa 10 Jahren zum Teil mit großem Erfolg, zum Teil aber auch weniger erfolgreich praktiziert wird. ECEN ist der umweltbezogene Teil der Conférence des églises européennes (CEC), einem Zusammenschluss von 126 Kirchen in Europa, dem auch einige außereuropäische Kirchen als Beobachterinnen angehören. Im Leitungskreis von ECEN war die Idee entstanden, erfolgreiche Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekte in Kirchen zu identifizieren und auf andere Kirchen in Form von Partnerschaften – den sogenannten „Zwillingen“, den „Twinning“ – zu übertragen. Der Leitungskreis von ECEN diente hierbei als Impulsgeber, die Koordination hat die „Working Group Ecomanagement“ von ECEN übernommen.

Nach einer größeren Zahl von Twinning-Projekten stellt sich die Frage nach einer systematisierenden Evaluation von Erfolgsbedingungen und Hemmnissen. Im Grunde überwiegt im Bereich der CEC und von ECEN der Eindruck, als sei die Twinning-Strategie weitgehend erfolgreich. aber um die Potenziale der Twinning-Idee noch besser zu nutzen und neue Twinning-Projekte mit höheren Erfolgschancen anzuregen, war eine analytische Anstrengung notwendig. Dabei soll selbstverständlich davon ausgegangen werden, dass diese Projekte nicht nur innerhalb von ECEN durchgeführt werden können, sondern allgemein eine Orientierungsmöglichkeit für kirchliche und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure bieten können. Damit geht es um eine Analyse der internationalen Übertragungsmöglichkeit von Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekten im kirchlichen und im zivilgesellschaftlichen Bereich und um eine paradigmatische Initiierung neuer Projekte, deren Beginn zudem im Rahmen einer partizipationsorientierten Begleitforschung mit ausgewertet werden kann.

Zunächst wurde ein Überblick über die bereits durchgeführten „Twinning“-Projekte erstellt; dazu sollen auch weitere, nicht in diesem Rahmen stattgefundenen Projekte der internationalen Zusammenarbeit kirchlicher Akteurinnen und Akteure im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit hinzugenommen werden (Arbeitspaket [AP] 1). Auf dieser Basis wurden Erfolgs- und Miss-erfolgsursachen analysiert und mit den Projektakteuren rückgekoppelt; eine Wirkungsanalyse schloss sich an (AP 2). Begleitend wurde begonnen, ein Pool von Kontakten aufzubauen, der für die Identifizierung und Initiierung weiterer Twinning-Projekte genutzt werden konnte (AP 3). Darauf aufbauend wurden weitere, neue Kooperationsprojekte initiiert und in ihrer ersten Phase begleitet (AP 4). Schließlich wurden Praxisempfehlungen für die unterschiedlichen Partner solcher Projekte erarbeitet und die Bedingungen der Möglichkeit internationaler Kooperationen im Bereich der kirchlichen Zusammenarbeit auf Umwelt- und Nachhaltigkeitsebene ins Zentrum gestellt hat (AP 5/6).

Aufgrund der Internationalität des Projektes war die Arbeitssprache der die Partnerschaften übergreifende Austausch und der Austausch zwischen den Partnerschaften im Projekt vorwiegend englisch. Für die einzelnen Partnerschaften gestaltete sich das jedoch verschieden: Die Partnerschaft, die zwischen Österreich und Rumänien und dort vor allem mit den deutschsprachigen Gemeindegliedern von Sibiu (Hermannstadt) stattgefunden hat, hat in der Regel deutsch kommuniziert; die Partnerschaft zwischen Belarus und Litauen, bediente sich vorwiegend des Russischen. Um kirchengemeindliche Partner vor Ort wirklich zu erreichen, war es erfahrungsgemäß notwendig, Basistexte in die Landessprachen zu übersetzen und Gruppensitzungen in dieser Sprache abzuhalten, das war vor allem in Armenien, in Polen und in Ungarn notwendig. Die Partner vor Ort haben sich dieser Aufgabe angenommen.

Der Schwerpunkt des Projektes soll auf der Übertragung von gelingenden Projekten im europäischen Kontext liegen. Im Projekt sollten aber auch exemplarisch Übertragungsmöglichkeiten in den außer-europäischen Kontext in den Blick genommen werden. Das ist im Rahmen des nun abgeschlossenen Projekts nicht gelungen. Bei den hier betrachteten Projekten stand der Kooperationsaspekt im Vordergrund, was gegenseitiges Lernen und Austausch beinhaltet.

Der Schwerpunkt des Projekts stellte kirchliche Partner ins Zentrum der Analyse. Dabei war ein Schwerpunkt der Austausch und die Kooperation von Kirchen untereinander, darüber hinaus aber auch die Austausch- und Kooperationspotenziale von Kirchen mit anderen Partnern in Kommunen und der Zivilgesellschaft. Der Wissenstransfer kann dabei, wenn die Methode der Projektbearbeitung transdisziplinär gestaltet wird, nicht als „Einbahnstraße“ gedacht werden.

Das Projekt fand in Zusammenarbeit zwischen der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) und dem European Christian Environmental Network (ECEN) statt. Die endgültige Auswahl der Praxispartner für neue Twinning-Projekte geschah in der zweiten Phase des Projekts in einer Sitzung des Leitungskreises von ECEN.

### **Zu Arbeitspaketen 1 und 2**

In der ersten Phase des Projekts wurden grenzüberschreitende Projekte gesammelt, die als Twinning-Projekt klassifiziert werden können. Diese Projekte bilden den Kern der „good-practises“-Datenbank, deren Grundlagen im ersten Arbeitspaket (AP 1) gelegt worden ist. Dazu gehörten im Kern die Projekte, die vom Projekt „Klimaschutz durch Verbreitung von ‚Twinning-Projekten‘ im Bereich Energie- und Umweltmanagement in Europa durch kirchliche Netzwerke“ (gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt):<sup>1</sup>

- (1) Etik och Energi/Evangelical Church in Sweden (verantwortlich: Dan Melander) and Societas Jesu, Province of South Poland (verantwortlich: Dr. Pawel Košínski); Ziel des Projekts: Transfer des Energieprogramms of Etik och Energi nach Polen.
- (2) FEST Heidelberg (verantwortlich: Dr. Volker Teichert) / Evangelische Kirche AB Sibiu/Hermannstadt, Rumänien (verantwortlich: Pfr. Kilian Dörr) zusammen mit der rumänisch-orthodoxen Kirche in Sibiu and der römisch-katholischen Kirche in Sibiu; Ziel des Projekts: Einführung von EMAS in Sibiu.
- (3) FEST Heidelberg (verantwortlich: Prof. Dr. Hans Diefenbacher) and Ökumenische Akademie in Prag (verantwortlich: Dr. Jiří Silný) / Orthodoxe Akademie in Vilémov (verantwortlich: Roman Juriga†); Ziel des Projekts: Einrichtung eines christlichen Umweltnetzwerks in der tschechischen Republik.

---

<sup>1</sup> vgl. Twinning-Projekt Endbericht

- (4) Lutherische Kirche in Dänemark (verantwortlich: Keld Hansen) und Tschechisches Umweltnetzwerk (verantwortlich: Marek Drápal); Ziel des Projekts: Transfer des dänischen Programmes „grüner“ Kirchen.
- (5) Norwegische Kirche (verantwortlich: Hans-Jürgen Schorre) und orthodoxe Kirche von Belarus (verantwortlich: Eugenyi Lobanov); Ziel des Projekts: Transfer des norwegischen Programmes „grüner“ Kirchen.
- (6) Eco-Congregation Scotland (verantwortlich: erst Margaret Warnock, dann Adrian Shaw) und Reformierte Kirche von Ungarn (verantwortlich: Dr. Tamás Kodacsy); Ziel des Projekts: Transfer des schottischen Eco-Congregation Programms.

Dazu kamen eine Reihe weiterer Projekte, die ausgewertet werden konnten, obwohl sie nicht ursprünglich als „Twinning“ liefen. Dazu gehört:

- ein Projekt „Education for sustainable Development in rural areas in Slovakia, Latvia, Denmark, Sweden and Germany“, in dessen Verlauf zahlreiche Dokumente und Bildungsmaterialien erstellt wurden, die über eine gemeinsame Homepage in allen fünf beteiligten Sprachen dokumentiert wurden.<sup>2</sup> Obwohl dieses Projekt als Erasmus-Projekt von vornherein als internationaler Verbund organisiert war, kann es zu den „Twinning-Projekten“ hinzugenommen werden.
- Dann gibt es eine Reihe von internationalen Kooperationen im Bereich des „ethischen“ Investment von Kirchen, etwa zwischen der Church of England und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, die zum Teil auch als informelle Zusammenarbeit verstanden wurden und nicht als formales Projekt mit einem festgesetzten Anfang und Ende. Dennoch sind hier die Arbeitsstrukturen so ähnlich, dass man diese Projekte für die Start-Auswertung zu den Twinning-Projekten durchaus hinzufügen konnte.
- Schließlich gibt es weitere Projekte, etwa im Bereich des Aufbaus von Energie-Infrastrukturen, an denen Kirchen mit Institutionen in einem anderen Land kooperieren, die formell nicht kirchlich sind, aber aus einem kirchlichen Hintergrund heraus entstanden sind.

Soweit die Projekte nicht zum Kern der „alten“ Twinning-Projekte gehören, wurden die online oder in Papierform vorhandenen Projektinformationen und Ergebnisberichte in AP 1 des hier vorliegenden Projekts zunächst gesichtet. Die schriftlichen „desk top“-Analysen des Primärmaterials hatten einen bestimmten Bias. Es ist es leicht verständlich, dass sich offizielle, vor allem öffentlich zugängliche Projektberichte gerne auf die positiven Aspekte des jeweiligen Projekts konzentrieren.

Nach Auswertung schriftlicher Projektunterlagen und Interviews mit den Beteiligten wurden die folgenden Befunde und Thesen wurden als Ergebnis der Arbeitspakete 1 und 2 verifiziert:

- (1) Aus den alten Twinning-Projekten sind in drei Ländern permanente Institutionen oder Gremien entstanden, die diese Projekt fortführen: in Polen, Ungarn und in Tschechien. In Polen ist das Gremium, das „Etik och Energi“ aus Schweden betreibt, fest in die kirchliche Hierarchie eingebunden und hat die Unterstützung der Leitungsebene. Auch das schottische „Eco-congregation project“ ist in Ungarn von der Kirchenleitung akzeptiert und hat dazu geführt, dass weitere Umweltprojekte in der reformierten und lutheranischen Kirche Ungarns entwickelt werden konnten, die ihrerseits nun das Potential haben, aufgrund ihres Vorbildcharakters auf andere Kirchen übertragen zu werden. Lediglich in Tschechien war ein ehrenamtlich organisiertes Netzwerk von überwiegend ehrenamtlichen Personen nach dem Muster von ECEN entstanden, das eine nationale Verbreitung von kirchlichen Umweltprojekten befördern sollte. Das Netzwerk existiert zwar noch, hat

---

<sup>2</sup> <http://erasmus.ecav.sk>

- aber keine tragende Rolle übernehmen können; das mag auch dem plötzlichen Tod eines der wichtigsten Akteure in diesem nationalen Netzwerk zuzuschreiben sein. Andere Teile von Twinning-Projekten in Tschechien konnten wie vorgesehen beendet werden; bei diesen Teilen war aber auch keine entsprechende Fortsetzung geplant.
- (2) In anderen Fällen hat sich herausgestellt, dass der Adaptionsprozess in Projekten des gebenden Landes an die Verhältnisse und Bedingungen im empfangenen Land auch nach Ende der offiziellen Laufzeit der Twinning-Projekte weiter fortgesetzt werden musste. Dadurch ist dann – mit graduellen Unterschieden – mehr oder weniger ein eigenständiges Projekt geworden.
  - (3) Im Rahmen der Twinning-Projekte ist ein großer Reichtum an Bildungs- und Informationsmaterialien entstanden; viele sind internetbasiert, davon nicht alle offen; zu manchen der Materialien bekommt man nur nach Registrierung und mit Passwort geschützter Anmeldung Zugang. Meist wurde jedoch auch eine Variante in Papierform erstellt. Englische Materialien helfen in Ländern, in denen Englisch nicht die Muttersprache ist, nur bedingt weiter. Übersetzungen wurden in der Regel ehrenamtlich erstellt.
  - (4) Eine fast durchgehende Erfahrung war die nahezu permanente Arbeitsüberlastung der kirchlichen Mitarbeiter insbesondere in den Ländern Mittelost- und Osteuropas. Das hatte zur Folge, dass Zeitpläne oftmals nicht eingehalten werden konnten und sich Projektschritte zum Teil massiv verzögerten. Auf der anderen Seite stand dem aber eine Bereitschaft gegenüber, am Projekt auch lange nach dem offiziellen Projektabschluss weiterzuarbeiten, um noch ausstehende Arbeitsschritte zu beenden. Realistische Zeitpläne sind daher besonders wichtig, um nicht von vornherein Misserfolgserlebnisse in Projekte einzubauen – insbesondere dann, wenn viele Projektschritte maßgeblich von Ehrenamtlichen geleistet werden.
  - (5) Manchmal stellte sich heraus, dass bestimmte Projektschritte aus der Erfahrung der „gebenden“ Partner sich einfach darstellten, für die „empfangenden“ Partner aber dann doch schwieriger waren als geplant. In diesen Fällen war eine neuerliche Adaption der Projekte an die Situation der empfangenden Kirchen unerlässlich. Die Diskrepanz zwischen der umweltorientierten Gruppe der Mitarbeitenden und der „normalen“ Gemeinde in Bezug auf Umweltwissen und -verhalten wurde zum Teil als besonders ausgeprägt empfunden. Insofern empfiehlt es sich daher, in dazu geeigneten Projekten auch Schritte zur Umweltbildung und -erziehung vorzusehen.
  - (6) Zentral ist immer die „Kirchenaffinität“ der „Umweltaktivisten“, die die Projekte aktiv voranbringen und durchführen: ihr Verhältnis zu den Kirchenleitungen, ihre Kenntnis der kirchlichen Leitungsstrukturen und der Entscheidungsprozeduren, ihr Zugang zu kirchlichen Ressourcen. Ein gutes Verhältnis kann die Durchführung der Projekte auf entscheidende Weise günstig beeinflussen. Hier können Vernetzungen durch Twinning-Projekte eingefahrene Strukturen aufbrechen.

Zunächst waren diese Ergebnisse aus den AP 1 und 2 wenig überraschend; sie befanden sich auch im Einklang mit den Auswertungen, die am Ende des ersten, von der DBU geförderten Twinning-Projekts erarbeitet und in dem bereits erwähnten Endbericht festgehalten wurden. Erfreulich ist, dass viele der geschilderten Projekte weiter fortgeführt werden. Als Warnsignal muss gewertet werden, dass die Abhängigkeit von Einzelpersonen häufig sehr stark ist; das zeigt sich beim tragischen Todesfall in der tschechischen Republik und in Belarus. Die Multiplikatorwirkung der einzelnen Projekte konnte zum Abschluss der beiden ersten Projektphasen nicht genauer bestimmt werden; in einzelnen Fällen erschien sie sehr hoch zu sein.

### **Arbeitspakete 3 und 4**

Die ursprünglich im Projektantrag geplante Zahl der einzelnen Twinning-Projekte wurde aufgrund der hohen Nachfrage schon bald überschritten. Sie wurden definiert, mit Arbeitsbeschreibungen und Finanzplan versehen und teilweise schnell begonnen. Alle sollen ursprünglich mit ersten Ergebnissen bis August 2020 zu einem Ende im Rahmen des Förderungszeitraumes im Projekt kommen. Dieser Zeitplan konnte aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Restriktionen, die insbesondere Reisen und Begegnungen betrafen, nicht eingehalten werden; wie weiter unter ausführlicher dargestellt wird, wurde die zeitliche Verlängerung dann auch mit der Verschiebung der Generalversammlung von ECEN bis Mai 2021 abgestimmt; diese Generalversammlung wurde dann Ende Mai 2021 virtuell abgehalten und die einzelnen Twinning-Projekte dann in diesem Rahmen vorgestellt.

Der vorliegende Bericht enthält detaillierte Informationen zu den neu angeregten Twinning-Projekten, zwischen:

1. Österreich und Rumänien: Österreichische und rumänische Kirchengemeinden für EMAS+;
2. Belarus und Litauen: Umweltfreundliche Lebensstile in Kirchengemeinden;
3. Armenien und Ukraine: Umwelterziehung und Bewusstseinsbildung;
4. Deutschland und Polen: Klimaschutzkonzepte und Übertragung des „Grünen Hahns“;
5. Ungarn und Schottland: Anlage und Pflege kirchlicher Obstgärten;
6. dazu kommt noch erste Schritte zur Einführung von EMAS im Zentralen Bürogebäude der „Conférence des églises européennes“ (CEC) in Bruxelles, als besonderer „Leuchtturm“ der europäischen Kirchen; innerhalb des CEC-Gebäudes residiert auch der Geschäftsführer von ECEN.
7. am Ende doch nicht stattgefunden hat ein Projekt zwischen Dänemark und der Slowakei, das schon in der Planung weit fortgeschritten war, durch die Belastungen der Corona-Pandemie dann aber doch nicht realisiert wurde.

## **Arbeitspaket 5: Auswertung und Empfehlungen**

### ***Empfehlungen für Kooperationsakteure:***

Folgende Schlussfolgerungen aus den angeregten Projekten können als kleinster gemeinsamer Nenner, als verbindende Elemente, einer auswertenden Analyse festgehalten werden:

1. Es ist erforderlich, dass der gebende Partner das Projektziel und dessen Verbindung zum Ziel der Nachhaltigkeit klar benennen und darstellen kann. Dabei kann bereits auf dieser Ebene eine sehr unterschiedliche Konkretheit des Projektziels erfolgen: „Übertragung des Grünen Hahns“ und „Übertragung der Konzepte für ökologische Pfarrgärten“ steht hier für eine hohe Konkretion schon auf der Ebene der Zielformulierung, „Verstärkung des Umweltbewusstseins“, „Verbesserung des Umweltwissens“ oder „Erhöhung der Sensibilität für Umweltfragen“ sind Formulierungen, die dann einer weiteren Konkretisierung in Einzelvorhaben bedürfen, von denen angenommen werden kann, dass sie das allgemeine Ziel befördern.
2. Der empfangende Partner sollte ein deutliches Interesse am und auch Kenntnisse über das Projekt haben, das übertragen oder gemeinsam entwickelt werden soll. Das hört sich zunächst wie eine Trivilität an, aber es ist wichtig, sicher zu stellen, dass die empfangenden Partner im Projekt wissen, auf was sie sich einlassen.
3. Es ist sinnvoll, sich frühzeitig darauf zu verständigen, wie quantitative Zielformulierungen aussehen und in welchem Zeitplan sie erreicht werden können. Das Monitoring solcher quantitativer Ziele kann auf überschaubarere Weise verbindlicher wirken und auch kontrolliert werden.

4. Die Erarbeitung von Projektmaterialien sollte (auch) in der Sprache geschehen, in der die Menschen vor Ort kommunizieren. Englisch als "lingua franca" ist nicht immer und nicht überall für alle Menschen geeignet.
5. Günstig ist auch ein gewisses Minimum an personeller Kontinuität bei den Projektbeteiligten. Zumindest die wichtigsten Ansprechpartner sollten jederzeit für alle Projektbeteiligten identifizierbar und auch ansprechbar sein.
6. Aufgrund der leider nicht wenigen Fälle, bei denen eine solche personale Kontinuität nicht gewährleistet ist, ist eine ausführliche schriftliche Dokumentation der Projektabläufe von großem Nutzen. Nur so kann schließlich garantiert werden, dass die jeweiligen Erkenntnisse auch weiter gegeben werden können. Es muss von Anfang an sicher gestellt werden, dass ein Wechsel der beteiligten Personen nicht automatisch zu einem Abbruch des Projekts führen würde. Vorbildlich in dieser Hinsicht sind die dem EMAS nachgebildeten Dokumentationsanfordernisse beim "Grünen Hahn".

### **Empfehlungen für den kirchenpolitischen Rahmen**

Da es sich bei den Twinning-Projekten ausschließlich um kirchliche Projekte handelt, muss hier zunächst auf die kirchenpolitischen Rahmenbedingungen der Projekte eingegangen werden. Dieser Rahmen muss von den allgemeinen politischen Rahmenbedingungen getrennt werden, die insgesamt auch die Bedingungen für den kirchlichen Kontext bestimmen kann.

1. Getrennt werden müssen einerseits die kirchlichen und politischen Rahmenbedingungen für kirchliche Ökologie-Projekte schlechthin und andererseits die kirchlichen und politischen Rahmenbedingungen für Twinning-Projekte über Landesgrenzen hinweg, die immer zunächst auch kirchliche Grenzen bedeuten.
2. Im kirchlichen Rahmen ist es sehr hilfreich, wenn in den jeweiligen Kirchenleitungen die Gesamtverantwortung auch für die ökologische Projekte innerhalb der Kirche übernommen wird, damit auch von der Leitung eine positive Atmosphäre gegenüber diesem Bereich sichtbar wird. Zumindest sollten kirchliche Projekte von dieser Seite eine Art der Schirmherrschaft erfahren.
3. Die Rahmenbedingungen für kirchliche Ökologie-Projekte schlechthin sind unabhängig von der Frage, wer konkret die jeweils zur Diskussion stehenden Projekte anstößt und bearbeitet: Natürlich können das die Kirchenleitungen selbst sein, aber auch andere kirchliche Einrichtungen oder Gruppen ökologischer Ausrichtung mit primär kirchlicher Orientierung.
4. Die Identifikation der Kirchenleitungen wird besonders deutlich, wenn von kirchlicher Seite ein Minimum an Ressourcen zur Verfügung gestellt wird, um die Projekte zu betreiben. Das können sowohl Zeitbudgets fest angestellter Mitarbeitender sein als auch eine finanzielle Grundfinanzierung der Sachkosten.
5. Bei allen Projekten ökologischer Ausrichtung sollte nach Möglichkeit eine enge Kooperation mit "weltlichen" Gruppen und Institutionen ermöglicht werden. Das erfordert ein gewisses Klima der Offenheit gegenüber nicht kirchlichen Kooperationspartnern. Kooperationen dieser Art können bei bestimmten Projekten auch erforderlich sein, um die Kompetenzen im Projekt zu verbessern und bei bestimmten Aspekten zu erweitern, bei denen die Kompetenz im kirchlichen Team zunächst nicht vorhanden ist; Kooperationen können aber auch sinnvoll sein, um breite Bündnisse für ökologische Themen zu knüpfen und dann sichtbar zu machen.
6. Gerade bei den Twinning-Projekten ist innerhalb der Kirchen eine Bereitschaft erforderlich, die Kooperation mit einer anderen Kirche im Ausland zu akzeptieren und nach Möglichkeit zu fördern. Das fällt natürlich besonders leicht, wenn die Kirchen derselben Denomination angehören; bei Kirchen, die von ihrer Ausrichtung weiter voneinander entfernt sind, kann zu einer solchen Zusammenarbeit eine bewusste Entscheidung der Kirchenleitungen erforderlich sein.

### Politische Rahmenbedingungen

1. Auch hier sind verschiedene Dimensionen zu unterscheiden, in denen politische Rahmenbedingungen allgemein eine Rolle spielen können:
  - a. Die Rahmenbedingungen im Blick auf ökologische Projekte;
  - b. Die Rahmenbedingungen im Blick auf die Beteiligung von Kirchen;
  - c. Die Rahmenbedingungen im Blick auf internationale Projekte.
2. Gerade im Blick auf ökologische Projekte können Länder durch geeignete Förderprogramme und juristische Rahmensetzungen einen starken Einfluss nehmen, der Projekte zum Teil erst ermöglichen, die Durchführung von Projekten in jedem Fall aber stark beschleunigen kann. Gerade beim Umsteuern auf erneuerbare Energieversorgung haben solche Programme in Deutschland schon eine große Rolle gespielt.
3. Dabei muss immer geklärt werden, ob Kirchen als Institutionen oder kirchliche Einrichtungen bei Förderprogrammen antragsberechtigt sind und damit auch zum Kreis potenzieller Fördermittelempfänger gehören.
4. Bei einer Förderung internationaler Kooperationen kann es erfolgreich sein, Projekte im Bereich der EU-Förderung anzusiedeln; sind Nicht-EU-Länder beteiligt, kommen unter Umständen Programme der Entwicklungszusammenarbeit in Betracht.

Bei den vorstehend beschriebenen Twinning-Projekten ist jedoch gemeinsam, dass durch die Förderung des Umweltbundesamts zwar eine wesentliche Anschubfinanzierung vermittelt werden konnte, die Projekte jedoch ganz wesentlich durch Eigenmittel und durch ehrenamtliche Arbeit getragen wurden. Die Integration in politische Förderung kann daher eine Ausweitung derartiger Projekte bewirken, allerdings ohne die Grundelemente der Arbeit kirchlich engagierter Menschen ersetzen zu können.

## Summary

### **About the project framework**

In the present project, the potential of cooperation and practical collaboration in the field of environmental and sustainability projects of churches as institutions with usually area-wide organization in congregations should be investigated and promoted. This potential of cooperation between churches and church institutions as well as between congregations has not been sufficiently explored nationally and certainly not internationally, although these institutions are predestined for this due to their structures. Experience shows that churches can generate a great multiplier effect in part through exemplary actions in their immediate environment with environmental and sustainability projects. However, they are often not sufficiently prepared to cooperate with other partners, or they are not in a position to perform a multiplier function due to their lack of resources in this area.

The project takes up an idea that has been practiced in the area of the European Christian Environmental Network (ECEN) for about 10 years, partly with great success, but also partly less successfully. ECEN is the environmental part of the Conférence des églises européennes (CEC), an association of 126 churches in Europe, to which some non-European churches also belong as observers. The steering committee of ECEN came up with the idea of identifying successful environmental and sustainability projects in churches and transferring them to other churches in the form of partnerships - the so-called "twins", or "twinnings". The steering committee of ECEN served as an impulse generator, the "Working Group on Eco-management" of ECEN took over the coordination.

After a larger number of twinning projects, the question of a systematizing evaluation of conditions for and obstacles to success arises. Basically, the impression prevails in CEC and ECEN that the Twinning strategy has been largely successful. However, in order to make better use of the potential of the Twinning idea and to stimulate new Twinning projects with higher chances of success, an analytical effort was necessary. The idea is, of course, to assume that these projects can be implemented not only within ECEN, but can provide guidance for church and civil society actors in general. Thus, it is about an analysis of the international transferability of environmental and sustainability projects in the church and civil society sector and about a paradigmatic initiation of new projects, whose start can furthermore be evaluated in the context of a participation-oriented accompanying research.

First of all, an overview of the "twinning" projects that have already been carried out was compiled; other projects of international cooperation of church actors in the field of environment and sustainability that have not taken place in this framework will also be added (work package [WP] 1). On this basis, causes of success and failure were analyzed and fed back to the project actors; an impact analysis followed (WP 2). At the same time, a pool of contacts was established, which could be used for the identification and initiation of further Twinning projects (WP 3). Based on this, further, new cooperation projects were initiated and accompanied in their first phase (WP 4). Finally, practical recommendations for the different partners of such projects were developed and the conditions of the possibility of international cooperation in the field of church cooperation on the environmental and sustainability level were put into focus (WP 5/6).

Due to the internationality of the project, the working language of the cross-partnership exchange and the exchange between the partnerships in the project was predominantly English. However, this was different for individual partnerships: The partnership that took place between Austria and Romania, and there mainly with the German-speaking parishioners of Sibiu (Hermannstadt), generally communicated in German; the partnership between Belarus

and Lithuania, used mainly Russian. In order to really reach local church partners, experience has shown that it was necessary to translate basic texts into the local languages and to hold group meetings in this language; this was especially necessary in Armenia, Poland and Hungary. The local partners have taken up this task.

The focus of the project was on the transfer of successful projects in the European context. However, the project should also look at exemplary transfer possibilities in the non-European context. This was not achieved in the project, which has now been completed. In the project here, the focus was on the cooperation aspect, which involves mutual learning and exchange.

The focus of the project placed church partners at the center of the analysis. One focus was the exchange and cooperation among churches, but beyond that, the exchange and cooperation potentials of churches with other partners in municipalities and civil society. In this context, the transfer of knowledge cannot be thought of as a "one-way street" if the method of working on the project is transdisciplinary.

The project took place in cooperation between the Protestant Institute for Interdisciplinary Research (FEST) and the European Christian Environmental Network (ECEN). The final selection of practice partners for new twinning projects happened in the second phase of the project and in a meeting of the steering committee of ECEN.

### **On work packages 1 and 2**

In the first phase of the project, cross-border projects that could be classified as Twinning projects were collected. These projects form the core of the "good-practises" database, the foundations of which were laid in the first work package (WP 1).

These included, in essence, the projects funded by the project "Climate Protection through Dissemination of 'Twinning Projects' in the Field of Energy and Environmental Management in Europe through Church Networks" (funded by the German Federal Foundation for the Environment):

- (1) Etik och Energi/Evangelical Church in Sweden (responsible: Dan Melander) and Societas Jesu, Province of South Poland (responsible: Dr. Pawel Košínski); aim of the project: transfer of the energy program of Etik och Energi to Poland.
- (2) FEST Heidelberg (responsible: Dr. Volker Teichert) / Evangelical Church AB Sibiu/Hermannstadt, Romania (responsible: Rev. Kilian Dörr) together with the Romanian Orthodox Church in Sibiu and the Roman Catholic Church in Sibiu; aim of the project: introduction of EMAS in Sibiu.
- (3) FEST Heidelberg (responsible: Prof. Dr. Hans Diefenbacher) and Ecumenical Academy in Prague (responsible: Dr. Jiří Silný) / Orthodox Academy in Vilémov (responsible: Roman Juriga †); aim of the project: establishment of a Christian environmental network in the Czech Republic.
- (4) Lutheran Church in Denmark (responsible: Keld Hansen) and Czech Environmental Network (responsible: Marek Drápal); aim of the project: Transfer of the Danish program of "green" churches.
- (5) Norwegian Church (responsible: Hans-Jörgen Schorre) and Orthodox Church of Belarus (responsible: Eugenyi Lobanov); aim of the project: transfer of the Norwegian program of "green" churches.
- (6) Eco-Congregation Scotland (responsible: first Margaret Warnock, then Adrian Shaw) and Reformed Church of Hungary (responsible: Dr. Tamás Kodacsy); aim of the project: transfer of the Scottish Eco-Congregation program.

In addition, there were a number of other projects that could be evaluated, although they were not originally "twinning". These include:

- a project "Education for sustainable Development in rural areas in Slovakia, Latvia, Denmark, Sweden and Germany", in the course of which numerous documents and educational materials were produced, which were documented via a common homepage in all five languages involved. Although this project was organized as an Erasmus project from the beginning as an international network, it can be added to the "twinning projects".
- Then there are a number of international cooperations in the field of "ethical" investment of churches, for example between the Church of England and the Evangelical Lutheran Church in Bavaria, which were partly also understood as informal cooperation and not as a formal project with a fixed beginning and end. Nevertheless, the working structures here are so similar that one could certainly add these projects to the twinning projects for the starting evaluation.
- Finally, there are other projects, for example in the area of building energy infrastructures, in which churches cooperate with institutions in another country that are not formally church-related, but have emerged from a church background.

As far as the projects do not belong to the core of the "old" Twinning projects, the project information and results reports available online or in paper form were first screened in WP 1 of this project. The written "desk top" analyses of the primary material had a certain bias. It is easy to understand that official, especially publicly available project reports like to focus on the positive aspects of the respective project. After evaluating written project documents and interviews with stakeholders, the following findings and theses were verified as a result of work packages 1 and 2:

Permanent institutions or bodies have emerged from the old Twinning projects in three countries to continue these projects: in Poland, Hungary and in the Czech Republic. In Poland, the body that runs "Etik och Energi" from Sweden is firmly embedded in the church hierarchy and has the support of the leadership. The Scottish "Eco-congregation project" has also been accepted by the church leadership in Hungary and has led to the development of other environmental projects in the Reformed and Lutheran churches in Hungary, which in turn now have the potential to be transferred to other churches because of their exemplary nature. Only in the Czech Republic had a volunteer-organized network of mostly volunteers, modeled on ECEN, emerged to promote national dissemination of church environmental projects. The network still exists, but has not been able to take on a supporting role; this may also be due to the sudden death of one of the key players in this national network. Other parts of Twinning projects in the Czech Republic could be completed as planned; however, in these parts no corresponding continuation was planned.

In other cases it turned out that the adaptation process in projects of the giving country to the circumstances and conditions in the receiving country had to be continued even after the end of the official duration of the Twinning projects. As a result - with gradual differences - it has then become more or less an independent project.

A great wealth of educational and informational materials has emerged from the Twinning projects; many are internet-based, not all of them accessible openly; some of the materials can only be accessed after registration and a password-protected login. In most cases, however, a paper version has also been produced. English materials are of limited help in countries where English is not the native language. Translations were usually done on a volunteer basis.

An almost universal experience was the nearly permanent work overload of church staff, especially in the countries of Central Eastern and Eastern Europe. As a result, schedules could often not be kept and project steps were sometimes delayed massively. On the other hand, however, there was a willingness to continue working on the project long after its official conclusion in order to complete any

outstanding work steps. Realistic time schedules are therefore particularly important in order to avoid building failure into projects from the outset - especially when many project steps are largely carried out by volunteers.

Sometimes it turned out that certain project steps appeared easy from the experience of the "giving" partners, but were more difficult than planned for the "receiving" partners. In these cases, a new adaptation of the projects to the situation of the receiving churches was essential. The discrepancy between the environmentally oriented group of collaborators and the "normal" congregation in terms of environmental knowledge and behavior was sometimes perceived as particularly pronounced. In this respect, it is therefore advisable to include steps towards environmental education and training in projects suitable for this purpose.

Central is always the "church affinity" of the "environmental activists" who actively promote and implement the projects: their relationship with church leaders, their knowledge of church governance structures and decision-making procedures, their access to church resources. A good relationship can favorably influence the implementation of projects in crucial ways. Here, networking through Twinning projects can break up entrenched structures.

Initially, these results from WP 1 and 2 were not much surprising; they were also in line with the evaluations prepared at the end of the first Twinning project funded by the DBU and recorded in the final report already mentioned. It is encouraging that many of the projects described will be continued. As a warning signal it has to be considered that the dependence on individuals is often very strong; this can be seen in the tragic death in the Czech Republic, and in person change in Belarus. The multiplier effect of the individual projects could not be determined more precisely at the end of the first two project phases; in individual cases it appeared to be very high.

#### **Work packages 3 and 4**

The number of individual Twinning projects originally planned in the project application was soon exceeded due to a high demand. They were defined, provided with work descriptions and financial plan and some of them were started quickly. All of them were originally planned to come to an end within the funding period in the project with first results by August 2020. This schedule could not be met due to the Corona pandemic and the associated restrictions, which affected travels and meetings in particular; as will be described in more detail in the text, the time extension was then also coordinated with the postponement of the General Assembly of ECEN until May 2021; this General Assembly was then held virtually at the end of May 2021 and the individual Twinning projects were then presented within the framework of this assembly.

The present report contains detailed information on the newly stimulated Twinning projects, between:

1. Austria and Romania: Austrian and Romanian church congregations for EMAS+;
2. Belarus and Lithuania: Environmentally friendly lifestyles in church congregations;
3. Armenia and Ukraine: environmental education and awareness raising;
4. Germany and Poland: climate protection concepts and transfer of the "Green Rooster";
5. Hungary and Scotland: establishment and maintenance of church orchards;
6. In addition, first steps towards the introduction of EMAS in the central office building of the "Conférence des églises européennes" (CEC) in Brussels, as a special "lighthouse" of the European churches; within the CEC building also resides the managing director of ECEN.
7. In the end, a project between Denmark and Slovakia did not take place, which was already well advanced in planning, but was not realized due to the burdens of the Corona pandemic.

## **Work package 5: Evaluation and recommendations**

### ***Recommendations for actors of the cooperation:***

The following conclusions from the suggested projects can be noted as the lowest common denominator, the unifying elements, of an evaluative analysis:

It is necessary that the giving partner can clearly name and present the project goal and its connection to the goal of sustainability. Already on this level a very different concreteness of the project goal can take place: "Transfer of the Green Rooster" and "Transfer of the concepts for ecological parish gardens" stands here for a high concreteness already on the level of the goal formulation, "Strengthening of the environmental consciousness", "Improvement of the environmental knowledge" or "Increase of the sensitivity for environmental questions" are formulations, which need then a further concreteness in individual projects, from which it can be assumed that they promote the general goal.

The receiving partner should have a clear interest in and also knowledge of the project to be transferred or jointly developed. This sounds like a triviality at first, but it is important to make sure that the receiving partners in the project know what they are getting into.

It is useful to agree early on what quantitative targets will look like and on what timeline they can be achieved. Monitoring such quantitative targets can have a more binding effect in a more manageable way and can also be monitored.

Project materials should (also) be prepared in the language in which local people communicate. English as a "lingua franca" is not always and everywhere suitable for all people.

It is also good to have a certain minimum of continuity in the personnel of those involved in the project. At least the most important contact persons should be identifiable and approachable by all project participants.

Due to the unfortunately not infrequent cases in which such personnel continuity is not guaranteed, detailed written documentation of the project processes is of great benefit. After all, this is the only way to guarantee that the respective findings can be passed on. It must be ensured from the outset that a change in the persons involved would not automatically lead to a termination of the project. Exemplary in this respect are the documentation requirements for the "Green Rooster", which are modeled on EMAS.

### **Recommendations for the church policy framework**

Since Twinning projects are exclusively church projects, it is necessary to first address the policy framework of the churches for the projects here. This framework needs to be separated from the general political framework, which as a whole can also determine the conditions for the church context.

On the one hand, the ecclesiastical and political framework for ecclesiastical ecology projects as such must be separated from the ecclesiastical and political framework for Twinning projects across national borders, which always mean ecclesiastical borders first.

In the ecclesiastical framework it is very helpful if in the respective church leaderships the overall responsibility is also taken for the ecological projects within the church, so that also from the leadership a positive atmosphere towards this area becomes visible. At the very least, church projects should receive some kind of patronage from this side.

The framework conditions for church ecology projects per se are independent of the question of who actually initiates and works on the projects under discussion: Of course, this can be the church leaders themselves, but also other church institutions or groups of ecological orientation with a primarily ecclesiastical orientation.

The identification of the church leaders becomes particularly clear when a minimum of resources is made available from the church side to run the projects. This can be both time budgets for permanent employees and basic financial funding for material costs.

In all projects with an ecological orientation, close cooperation with "secular" groups and institutions should be made possible wherever possible. This requires a certain climate of openness towards non-church cooperation partners. Cooperation of this kind may also be necessary in certain projects in order to improve competencies in the project and to expand on certain aspects where the competence is not initially available in the church team; however, cooperation can also be useful in order to build broad alliances for ecological issues and then make them visible.

Twinning projects in particular require a willingness within the churches to accept and, if possible, promote cooperation with another church abroad. This is, of course, particularly easy when the churches belong to the same denomination; for churches that are further apart in orientation, such cooperation may require a conscious decision by church leaders.

### ***Political framework conditions***

1. Here, too, a distinction must be made between various dimensions in which political framework conditions can generally play a role:

- a. The framework conditions with regard to ecological projects;
- b. The framework conditions with regard to the participation of churches;
- c. The framework conditions with regard to international projects.

Especially with regard to ecological projects, countries can exert a strong influence by means of suitable funding programs and legal frameworks, which in some cases make projects possible in the first place, but can in any case greatly accelerate the implementation of projects. Such programs have already played a major role in Germany, especially in the shift to renewable energy supply. It must always be clarified whether churches as institutions or ecclesiastical bodies are eligible to apply for funding programs and thus also belong to the group of potential recipients of funding.

When promoting international cooperation, it can be successful to locate projects in the area of EU funding; if non-EU countries are involved, programs of development cooperation may come into consideration under certain circumstances.

In the case of the twinning projects described above, however, it is common that although the Federal Environment Agency's funding provided substantial start-up financing, the projects were largely supported by the participants' own funds and by voluntary work. Integration into political funding can therefore bring about an expansion of such projects, but without being able to replace the basic elements of the work of church-committed people.

## 1. Einleitung: Zur Zielsetzung des Forschungsvorhabens

### 1.1. Zur Ausgangslage

Die Ausgangslage zum geplanten Vorhaben war schon in der Leistungsbeschreibung sehr treffend geschildert worden: Kirchen sind Institutionen, die in der Regel über eine flächen-deckende Organisation in Gemeinden verfügen.<sup>3</sup> Die Potenziale der Kooperation und der praktischen Zusammenarbeit im Bereich von Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekten sind in den Kirchen und den kirchlichen Einrichtungen sowie Gemeinden weder national und schon gar nicht international ausreichend erschlossen, obwohl diese aufgrund der geschilderten kirchlichen Strukturen dafür geradezu prädestiniert sind.<sup>4</sup> Die Erfahrung zeigt, dass Kirchen zum Teil durch vorbildhafte Aktionen – wenn sie denn durchgeführt werden – in ihrem unmittelbaren Umfeld mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekten eine große Multiplikatorwirkung erzeugen können. Häufig sind sie jedoch nicht ausreichend auf eine Kooperation mit anderen Partnern vorbereitet oder sie sind aufgrund ihrer mangelhaften Ressourcenausstattung in diesem Bereich nicht in der Lage, eine Multiplikatorfunktion wahrzunehmen.

Das Projekt setzt an einer Idee an, die im Bereich des European Christian Environmental Networks (ECEN) seit etwa 10 Jahren zum Teil mit großem Erfolg, zum Teil aber auch weniger erfolgreich praktiziert wird. ECEN<sup>5</sup> ist der umweltbezogene Teil der Conférence des églises européennes (CEC), einem Zusammenschluss von 126 Kirchen in Europa, dem auch einige außereuropäische Kirchen als Beobachterinnen Teil haben.<sup>6</sup> Im Leitungskreis von ECEN – dem der Autor dieses Berichts angehört – war die Idee entstanden, erfolgreiche Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekte in Kirchen zu identifizieren und auf andere Kirchen in Form von Partnerschaften – den sogenannten „Zwillingen“, den „Twinings“ – zu übertragen. Der Leitungskreis von ECEN diene hierbei als Impulsgeber, die Koordination hat die „Working Group Ecomanagement“ von ECEN übernommen, dem der Autor dieses Berichts inne hat.

---

<sup>3</sup> Kapitel „Kirchenentwicklung“ in Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.) (2020): Hinaus ins Weite – Kirche auf gutem Grund“ – Zwölf Leitsätze zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche. Hannover: EKD

<sup>4</sup> Vgl. bereits Diefenbacher, Hans et al. (2015): Kooperieren – aber wie? Nachhaltigkeit in Kirchen, Religionsgemeinschaften und Kommunen. Heidelberg: FEST

<sup>5</sup> Zu ECEN allgemein siehe die Website <https://www.ecen.org/>

<sup>6</sup> Zur Konferenz europäischer Kirchen siehe die Website <https://www.ceceurope.org/>

Nach einer größeren Zahl von Twinning-Projekten stellt sich die Frage nach einer systematisierenden Evaluation von Erfolgsbedingungen und Hemmnissen. Im Grunde überwiegt im Bereich der CEC und von ECEN der Eindruck, als sei die Twinning-Strategie weitgehend erfolgreich. Aber einige der Übertragungsprojekte waren eben doch nicht besonders erfolgreich oder konnten nicht auf Dauer gestellt werden. Um die Potenziale der Twinning-Idee noch besser zu nutzen und neue Twinning-Projekte mit höheren Erfolgschancen anzuregen, ist eine analytische Anstrengung notwendig, die vielleicht zu einer Modifikation der Ausgangsidee oder zu einer Veränderung des Akteurskreises führen könnte, die durch solche Projekte angesprochen werden sollten. Dabei soll selbstverständlich davon ausgegangen werden, dass diese Projekte nicht nur innerhalb von ECEN durchgeführt werden können, sondern allgemein eine Orientierungsmöglichkeit für kirchliche und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure bieten können. Damit geht es um eine Analyse der internationalen Übertragungsmöglichkeit von Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekten im kirchlichen und im zivilgesellschaftlichen Bereich<sup>7</sup> und um eine paradigmatische Initiierung neuer Projekte, deren Beginn dann zudem im Rahmen einer partizipationsorientierten Begleitforschung innerhalb des beantragten Projektes mit ausgewertet werden kann.

## 1.2. Zur Zielsetzung

Auch im Rahmen der kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekte besteht kein Mangel an Handreichungen und Leitfäden mit „Best-Practise“-Projekten.<sup>8</sup> Der Gedanke, dass das „Rad nicht ständig neu erfunden werden muss“, ist keinesfalls neu.<sup>9</sup> Dennoch fehlt bislang ein Überblick über und eine Analyse von „Best-Practise“ internationaler Übertragungsmöglichkeiten, der kirchliche Projekte in den Focus nimmt. Dies sollte in diesem Projekt geleistet werden.

---

<sup>7</sup> Für den Bereich Menschenrechte werden internationale Zusammenarbeitsstrukturen von Kirchen analysiert bei: Krennerich, Michael (2003): Menschenrechtsansatz für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit - Ansätze und Erfahrungen der Kirchen. Bonn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik. Ein allgemeiner Überblick über ökumenische Kooperation bietet: Bauerochse, Lothar (2000): „Miteinander leben lernen – Zwischenkirchliche Partnerschaften als ökumenische Lerngemeinschaften“, in: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 23. Jg., Heft 4, 14 – 17.

<sup>8</sup> Vgl. neben Diefenbacher, Hans et al (2015), op. cit.; aktueller Diefenbacher, Hans/Foltin, Oliver et al. (2020): Wie man beginnen kann – Umwelt- und Klimaschutz in Kirchengemeinden. Aus dem katholischen Bereich in Tirol vgl. Diözese Bozen-Brixen (2019): Umweltfibel – eine Handreichung für Pfarreien und Christinnen. 2. Aufl.

<sup>9</sup> Vgl. hierzu Initiative Energie und Kirche (2020): Klimaschutz in unsere Kirchengemeinde. Mülheim an der Ruhr: Prisma Consult. Zum theologischen Hintergrund vgl. Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der EKD (Hrsg.) (2021): Im Frieden mit der ganzen Schöpfung – Impulse für eine schöpfungorientierte kirchliche Praxis.

Dazu sollte zunächst ein Überblick über die bereits durchgeführten „Twinning“-Projekte erstellt werden; dazu sollten auch weitere, nicht in diesem Rahmen stattgefundenene Projekte der internationalen Zusammenarbeit kirchlicher Akteurinnen und Akteure im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit hinzugenommen werden (Arbeitspaket [AP] 1). Auf dieser Basis sollen die Erfolgs- und Misserfolgsursachen analysiert und mit den Projektakteuren rückgekoppelt werden; eine Wirkungsanalyse, an deren Ende eine Art Typologie stehen kann, schließt sich an (AP 2). Begleitend dazu sollte begonnen werden, ein Pool von Kontakten aufzubauen, der für die Identifizierung und Initiierung weiterer Twinning-Projekte genutzt werden kann (AP 3). Darauf aufbauend, sollen weitere, neue Kooperationsprojekte initiiert und in ihrer ersten Phase begleitet werden (AP 4). Schließlich sollte das Projekt mit einem Bericht enden, der Praxisempfehlungen für die unterschiedlichen Partner solcher Projekte enthält und außerdem eine allgemein zu verwendende Schlussfolgerung auf theoretischer Ebene beinhaltet – ein Bericht, der also die Bedingungen der Möglichkeit internationaler Kooperationen im Bereich der kirchlichen Zusammenarbeit auf Umwelt- und Nachhaltigkeitsebene benennt (AP 5/6).

Bevor über die geplanten Arbeitspakete und vor allem über die neuen Twinning-Partnerschaften weiter detaillierter berichtet wird, sollen noch einige Anmerkungen zu Rahmenbedingungen des Projektes erfolgen.

### **1.3. Rahmenbedingungen des Projekts**

#### **1.3.1. Sprachen**

Aufgrund der Internationalität des Projektes war die Arbeitssprache der die Partnerschaften übergreifende Austausch und der Austausch zwischen den Partnerschaften im Projekt vorwiegend englisch. Für die einzelnen Partnerschaften gestaltete sich das jedoch verschieden: Die Partnerschaft, die zwischen Österreich und Rumänien und dort vor allem mit den deutschsprachigen Gemeindegliedern von Sibiu (Hermannstadt) stattgefunden hat, hat in der Regel deutsch kommuniziert; die Partnerschaft zwischen Belarus und Litauen, bediente sich vorwiegend des Russischen. Um kirchengemeindliche Partner vor Ort wirklich zu erreichen, war es erfahrungsgemäß notwendig, Basistexte in die Landessprachen zu übersetzen und Gruppensitzungen in dieser Sprache abzuhalten, das war vor allem in Armenien, in Polen und in Ungarn notwendig. Die Partner vor Ort haben sich dieser Aufgabe angenommen.

#### **1.3.2. Europäische und außereuropäische Projekte**

Der geplante Schwerpunkt des Projektes soll auf der Übertragung von gelingenden Projekten im europäischen Kontext liegen. Im Projekt sollten aber auch exemplarisch Übertragungsmöglichkeiten in den außereuropäischen Kontext in den Blick genommen werden. Das ist im Rahmen des nun abgeschlossenen Projekts nicht gelungen. Dazu war das zu Beginn formulierte Kriterium für eine klare Unterscheidung zwischen Kooperationsprojekten im Sinne des hier vorliegenden Antrags und Projekten der Entwicklungszusammenarbeit ausschlaggebend.<sup>10</sup> Bei den hier betrachteten Projekten stand der Kooperationsaspekt im Vordergrund steht, was gegenseitiges Lernen und Austausch beinhaltet.

---

<sup>10</sup> Vgl. hierzu u.a. Imhof, Esther (2012): Entwicklungszusammenarbeit und Religion. Stuttgart: Kohlhammer. Siehe auch: Holenstein, Anne-Marie et al. (2010). Religionen – Potential oder Gefahr? Religion und Spiritualität in Theorie und Praxis der Entwicklungszusammenarbeit. Zürich/Berlin: Lit-Verlag.

### **1.3.3. Kirchliche und nicht kirchliche Partner**

Der geplante Schwerpunkt des Projekts soll kirchliche Partner ins Zentrum der Analyse rücken. Dabei war ein Schwerpunkt der Austausch und die Kooperation von Kirchen untereinander, darüber hinaus aber auch die Austausch- und Kooperationspotenziale von Kirchen mit anderen Partnern in Kommunen und der Zivilgesellschaft.<sup>11</sup> Der Wissenstransfer kann dabei, wenn die Methode der Projektbearbeitung transdisziplinär gestaltet wird, nicht als „Einbahnstraße“ gedacht werden.

### **1.3.4. Zu den Projektpartnern und Praxispartnern**

Das Projekt fand in Zusammenarbeit zwischen der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) und dem European Christian Environmental Network (ECEN) statt. Die endgültige Auswahl der Praxispartner für neue Twinning-Projekte geschah in der zweiten Phase des Projekts in einer Sitzung des Leitungskreises von ECEN.

## **2. Zu den Arbeitspaketen 1 und 2**

In der ersten Phase des Projekts wurden grenzüberschreitende Projekte gesammelt, die als Twinning-Projekt klassifiziert werden können. Diese Projekte bilden den Kern der „good-practises“-Datenbank, deren Grundlagen im ersten Arbeitspaket (AP 1) gelegt worden ist. Dazu gehörten im Kern die Projekte, die vom Projekt „Klimaschutz durch Verbreitung von ‚Twinning-Projekten‘ im Bereich Energie- und Umweltmanagement in Europa durch kirchliche Netzwerke“ (Endbericht 2013, gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt):<sup>12</sup>

(1) Etik och Energi/Evangelical Church in Sweden (verantwortlich: Dan Melander) and Societas Jesu, Province of South Poland (verantwortlich: Dr. Pawel Kośinski); Ziel des Projekts: Transfer des Energieprogramms of Etik och Energi nach Polen.

(2) FEST Heidelberg (verantwortlich: Dr. Volker Teichert) / Evangelische Kirche AB Sibiu/Hermannstadt, Rumänien (verantwortlich: Pfr. Kilian Dörr) zusammen mit der rumä-

---

<sup>11</sup> Vgl. Zelfelder-Held, Paul-Hermann (2009): „Die gesellschaftsdiakonische Bedeutung der Kirchengemeinden – Anwalt für den Ort“, in: Götzelmann, Arnd (Hrsg.): Diakonische Kirche. 2. Aufl., Norderstedt: Books on Demand

<sup>12</sup> Vgl. unveröffentl. Forschungsberichte für die Deutsche Bundesstiftung Umwelt zum Twinning-Projekt; eine Kurzfassung ist Diefenbacher, Hans (2014): Europäische Kirchenpartnerschaften für den Klimaschutz. Im Netz unter <https://www.dbu.de/OPAC/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-27015.pdf>

nisch-orthodoxen Kirche in Sibiu and der römisch-katholischen Kirche in Sibiu; Ziel des Projekts: Einführung von EMAS in Sibiu.

(3) FEST Heidelberg (verantwortlich: Prof. Dr. Hans Diefenbacher) and Ökumenische Akademie in Prag (verantwortlich: Dr. Jiří Silný) / Orthodoxe Akademie in Vilémov (verantwortlich: Roman Juriga†); Ziel des Projekts: Einrichtung eines christlichen Umweltnetzwerks in der tschechischen Republik.

(4) Lutherische Kirche in Dänemark (verantwortlich: Keld Hansen) und Tschechisches Umweltnetzwerk (verantwortlich: Marek Drápal); Ziel des Projekts: Transfer des dänischen Programmes „grüner“ Kirchen.

(5) Norwegische Kirche (verantwortlich: Hans-Jörgen Schorre) und orthodoxe Kirche von Belarus (verantwortlich: Eugenyi Lobanov); Ziel des Projekts: Transfer des norwegischen Programmes „grüner“ Kirchen.

(6) Eco-Congregation Scotland (verantwortlich: erst Margaret Warnock, dann Adrian Shaw) und Reformierte Kirche von Ungarn (verantwortlich: Dr. Tamás Kodacsy); Ziel des Projekts: Transfer des schottischen Eco-Congregation Programms.

Dazu kamen eine Reihe weiterer Projekte, die ausgewertet werden konnten, obwohl sie nicht ursprünglich als „Twinning“ liefen. Dazu gehört:

- ein Projekt „Education for sustainable Development in rural areas in Slovakia, Latvia, Denmark, Sweden and Germany“, in dessen Verlauf zahlreiche Dokumente und Bildungsmaterialien erstellt wurden, die über eine gemeinsame Homepage in allen fünf beteiligten Sprachen dokumentiert wurden.<sup>13</sup> Obwohl dieses Projekt als Erasmus-Projekt von vornherein als internationaler Verbund organisiert war, kann es zu den „Twinning-Projekten“ hinzugenommen werden.
- Dann gibt es eine Reihe von internationalen Kooperationen im Bereich des „ethischen“ Investment von Kirchen, etwa zwischen der Church of England<sup>14</sup> und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern,<sup>15</sup> die zum Teil auch als informelle Zusammenarbeit verstan-

---

<sup>13</sup> URL: <http://erasmus.ecav.sk>

<sup>14</sup> Zu den jüngsten Entwicklungen in Großbritannien vgl. Church of England (Hrsg.) (2021): The National Investing Bodies – Approach to Climate Change. A Report for the General Synod.

<sup>15</sup> Für die EKD vgl. Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.) (2019): Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche. 4. Aufl. Hannover: EKD; als Überblick vgl. bereits Bassler, Karin/Wulsdorf, Helge (2016): Ethisch nachhaltige Geldanlage – die Positionen der evangelischen und katholischen Kirche. Dortmund: Verlag Ecoreporter

den wurden und nicht als formales Projekt mit einem festgesetzten Anfang und Ende. Dennoch sind hier die Arbeitsstrukturen so ähnlich, dass man diese Projekte für die Start-Auswertung zu den Twinning-Projekten durchaus hinzufügen konnte.

- Schließlich gibt es weitere Projekte, etwa im Bereich des Aufbaus von Energie-Infrastrukturen, an denen Kirchen mit Institutionen in einem anderen Land kooperieren, die formell nicht kirchlich sind, aber aus einem kirchlichen Hintergrund heraus entstanden sind.

Soweit die Projekte nicht zum Kern der „alten“ Twinning-Projekte gehören, wurden die online oder in Papierform vorhandenen Projektinformationen und Ergebnisberichte in AP 1 des hier vorliegenden Projekts zunächst gesichtet. Die schriftlichen „desk top“-Analysen des Primärmaterials hatten einen bestimmten Bias. Es ist es leicht verständlich, dass sich offizielle, vor allem öffentlich zugängliche Projektberichte gerne auf die positiven Aspekte des jeweiligen Projekts konzentrieren.

Bei den Twinning-Projekten wurden die alten Unterlagen erneut herangezogen. Bei allen Projekten erwies es sich als unumgänglich, halbstrukturierte Interviews mit Projektbeteiligten zu führen, insbesondere auch deswegen, um zu erfahren, was seit dem offiziellen Ende der Projekte geschehen ist. Alle angefragten Projektpartner waren zu Interviews bereit und erklärten, auch im Rahmen vertiefender Analysen im AP 2 weiter zur Verfügung zu stehen. Hier gab es zwei Ausnahmen. Ein wichtiger Projektpartner in der tschechischen Republik ist im Oktober 2016 plötzlich verstorben. Ein weiterer Projektpartner in Belarus war aufgrund mehrerer Berufswechsel nicht mehr erreichbar.

Die persönlichen Interviews konnten in der Mehrzahl erst in der zweiten Oktoberwoche 2018 geführt werden; hierzu bot die 12. Vollversammlung des European Christian Environmental Network in Katowice/Polen eine gute Gelegenheit.<sup>16</sup>

Die folgenden Befunde und Thesen wurden als Ergebnis der Arbeitspakete 1 und 2 verifiziert:

- (1) Aus den alten Twinning-Projekten sind in drei Ländern permanente Institutionen oder Gremien entstanden, die diese Projekt fortführen: in Polen, Ungarn und in

---

<sup>16</sup> Zur Vollversammlung in Katowice/PL vgl. URL: <https://www.ecen.org/index.php/assemblies/12th-assembly-katowice-2018-way-economic-and-ecological-justice-press-release>

Tschechien. In Polen ist das Gremium, das „Etik och Energi“<sup>17</sup> aus Schweden betreibt, fest in die kirchliche Hierarchie eingebunden und hat die Unterstützung der Leitungsebene. Auch das schottische „Eco-congregation project“ ist in Ungarn von der Kirchenleitung akzeptiert und hat dazu geführt, dass weitere Umweltprojekte in der reformierten und lutheranischen Kirche Ungarns entwickelt werden konnten, die ihrerseits nun das Potential haben, aufgrund ihres Vorbildcharakters auf andere Kirchen übertragen zu werden. Lediglich in Tschechien war ein ehrenamtlich organisiertes Netzwerk von überwiegend ehrenamtlichen Personen nach dem Muster von ECEN entstanden, das eine nationale Verbreitung von kirchlichen Umweltprojekten befördern sollte. Das Netzwerk existiert zwar noch, hat aber keine tragende Rolle übernehmen können; das mag auch dem plötzlichen Tod eines der wichtigsten Akteure in diesem nationalen Netzwerk zuzuschreiben sein. Andere Teile von Twinning-Projekten in Tschechien konnten wie vorgesehen beendet werden; bei diesen Teilen war aber auch keine entsprechende Fortsetzung geplant.

- (2) In anderen Fällen hat sich herausgestellt, dass der Adaptionsprozess in Projekten des gebenden Landes an die Verhältnisse und Bedingungen im empfangenen Land auch nach Ende der offiziellen Laufzeit der Twinning-Projekte weiter fortgesetzt werden musste. Dadurch ist dann – mit graduellen Unterschieden – mehr oder weniger ein eigenständiges Projekt geworden.
- (3) Im Rahmen der Twinning-Projekte ist ein großer Reichtum an Bildungs- und Informationsmaterialien entstanden; viele sind internetbasiert, davon nicht alle offen; zu manchen der Materialien bekommt man nur nach Registrierung und mit Passwort geschützter Anmeldung Zugang. Meist wurde jedoch auch eine Variante in Papierform erstellt. Englische Materialien helfen in Ländern, in denen Englisch nicht die Muttersprache ist, nur bedingt weiter. Übersetzungen wurden in der Regel ehrenamtlich erstellt.
- (4) Eine fast durchgehende Erfahrung war die nahezu permanente Arbeitsüberlastung der kirchlichen Mitarbeiter insbesondere in den Ländern Mittelost- und Osteuropas. Das hatte zur Folge, dass Zeitpläne oftmals nicht eingehalten werden konnten und sich Projektschritte zum Teil massiv verzögerten. Auf der anderen Seite stand dem aber eine Bereitschaft gegenüber, am Projekt auch lange nach dem offiziellen Pro-

---

<sup>17</sup> Vgl. URL: <https://www.etikochenergi.se/>

jektabschluss weiterzuarbeiten, um noch ausstehende Arbeitsschritte zu beenden. Realistische Zeitpläne sind daher besonders wichtig, um nicht von vornherein Misserfolgserlebnisse in Projekte einzubauen – insbesondere dann, wenn viele Projektschritte maßgeblich von Ehrenamtlichen geleistet werden.

- (5) Manchmal stellte sich heraus, dass bestimmte Projektschritte aus der Erfahrung der „gebenden“ Partner sich einfach darstellten, für die „empfangenden“ Partner aber dann doch schwieriger waren als geplant. In diesen Fällen war eine neuerliche Adaption der Projekte an die Situation der empfangenden Kirchen unerlässlich. Die Diskrepanz zwischen der umweltorientierten Gruppe der Mitarbeitenden und der „normalen“ Gemeinde in Bezug auf Umweltwissen und -verhalten wurde zum Teil als besonders ausgeprägt empfunden. Insofern empfiehlt es sich daher, in dazu geeigneten Projekten auch Schritte zur Umweltbildung und -erziehung vorzusehen.
- (6) Zentral ist immer die „Kirchenaffinität“ der „Umweltaktivisten“, die die Projekte aktiv voranbringen und durchführen: ihr Verhältnis zu den Kirchenleitungen, ihre Kenntnis der kirchlichen Leitungsstrukturen und der Entscheidungsprozeduren, ihr Zugang zu kirchlichen Ressourcen. Ein gutes Verhältnis kann die Durchführung der Projekte auf entscheidende Weise günstig beeinflussen. Hier können Vernetzungen durch Twinning-Projekte eingefahrene Strukturen aufbrechen.

Zunächst waren diese Ergebnisse aus den AP 1 und 2 wenig überraschend; sie befanden sich auch im Einklang mit den Auswertungen, die am Ende des ersten, von der DBU geförderten Twinning-Projekts erarbeitet und in dem bereits erwähnten Endbericht festgehalten wurden. Erfreulich ist, dass viele der geschilderten Projekte weiter fortgeführt werden. Als Warnsignal muss gewertet werden, dass die Abhängigkeit von Einzelpersonen häufig sehr stark ist; das zeigte sich beim tragischen Todesfall in der tschechischen Republik und in Belarus. Die Multiplikatorwirkung der einzelnen Projekte konnte zum Abschluss der beiden ersten Projektphasen nicht genauer bestimmt werden; in einzelnen Fällen schien sie relativ hoch zu sein.

### **3.     Arbeitspakete 3 und 4**

#### **3.1    Analysen im Anschluss an AP 1 und 2**

Die Materialien und Interviews wurden in der folgenden Arbeitsphase, über die in diesem Kapitel berichtet wird, systematisch ausgewertet. Dabei wurde noch einmal deutlich, was fördernde und hemmende Faktoren bei der Erarbeitung des jeweiligen Konzepts, der Implementierung und der anschließenden Umsetzung von Twinning-Projekten sein können. Dies lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Da die Projekte häufig stark mit dem Engagement bestimmter Einzelpersonen verbunden sind, ist es wichtig, auch die institutionelle Anbindung an die jeweils beteiligten Träger sicherzustellen. Das kann entweder durch eine Befassung der Leitungsebene mit daraus resultierendem Beschluss oder mindestens einer Absichtserklärung oder sogar durch einen regelrechten Vertrag geschehen.
- In manchen beteiligten Ländern sind Zahlungen aus dem Ausland nur dann legal, wenn sie auf einer nachvollziehbaren vertraglichen Grundlage beruhen, die den beteiligten Banken in diesen Ländern in Kopie zur Verfügung gestellt werden müssen, bevor der jeweils transferierte Betrag auf dem Konto des Empfängers gutgeschrieben wird.
- Wichtig ist es jeweils, die Projektziele klar zu beschreiben und nach Möglichkeit mit Zielen zu hinterlegen, die einem Monitoring-Prozess zugänglich sind. Quantitative Ziele hören sich zum Teil befremdlich an, geben den Beteiligten aber häufig eine Orientierung, in welchem Umfang das jeweilige Projekt gedacht ist.
- In den inhaltlichen Projektbeschreibungen ist es unerlässlich, Finanzpläne so genau wie nur möglich festzulegen: Wichtig sind nicht nur die Beträge, die den jeweiligen Arbeitsschritten zuzuordnen sind, sondern auch Termine für die Auszahlung und Abrechnung. Bei Abrechnungen ist es sinnvoll, nicht nur eine Abrechnung am Ende des Förderzeitraums festzulegen, sondern auch Zwischenabrechnungen vorzusehen, da nur so eventuelle Mängel bei den Nachweisungen frühzeitig erkannt werden und eventuell noch korrigiert werden können.
- Um Wechselkursrisiken zu vermeiden, sollten Fremdwährungen zum Wechselkurs am Tag der Überweisung anhand des Überweisungsbeleges festgehalten und Auszahlungen in den betreffenden Ländern zu diesem Kurs berechnet werden.
- Auch bei Twinning-Projekten, die – wie in sämtlichen der hier geplanten Projekten intendiert – über das Ende des Förderzeitraumes hinausgehen, sollten inhaltliche Ergebnisse definiert werden, die zum Ende des Förderzeitraumes erreicht sein sollen und mit dem erwähnten Monitoring-Prozess überprüft werden können.

- Um zu betonen, dass alle Twinning-Projekte eines Förderungszeitraums zusammen ein gemeinsames Projekt ergeben, ist es wichtig, Zwischenergebnisse an alle zu kommunizieren.
- Darüber hinaus wurde eine gemeinsame Präsentation zum Ende des Förderzeitraums geplant; als Forum dafür wurde bei dem Förderprojekt die Generalversammlung des European Christian Environmental Network vorgesehen, die nach den ursprünglichen Planungen August/September 2020 in Bad Herrenalb (Deutschland) stattfinden sollte. Die Vorbereitung der Planungen für die „Logistik“ dieser Tagung hatte ein Jahr vorher begonnen.
- Die Erarbeitung des Designs und die Startphase für Twinning-Projekte nach den geschilderten Kriterien sind sehr zeit- und kommunikationsintensiv. Diese Zeit muss in ausreichendem Maße vor dem offiziellen Start der einzelnen Twinnings eingeplant werden, damit nicht von vornherein eine Nicht-Erfüllung von Arbeitsplänen droht.

### **3.2 Die Twinning-Projekte im Einzelnen – Übersicht und Zustandekommen**

Die ursprünglich im Projektantrag geplante Zahl der einzelnen Twinning-Projekte wurde aufgrund der hohen Nachfrage schon bald überschritten. Sie wurden definiert, mit Arbeitsbeschreibungen und Finanzplan versehen und teilweise schnell begonnen. Alle sollen ursprünglich mit ersten Ergebnissen bis August 2020 zu einem Ende im Rahmen des Förderungszeitraumes im Projekt kommen. Dieser Zeitplan konnte aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Restriktionen, die insbesondere Reisen und Begegnungen betrafen, nicht eingehalten werden; wie weiter unter ausführlicher dargestellt wird, wurde die zeitliche Verlängerung dann auch mit der Verschiebung der Generalversammlung von ECEN bis Mai 2021 abgestimmt; diese Generalversammlung wurde dann Ende Mai 2021 virtuell abgehalten und die einzelnen Twinning-Projekte dann in diesem Rahmen vorgestellt.

Im Einzelnen waren schließlich Partnerschaftsprojekte in folgenden Ländern im Projekt beteiligt; sie sind in der zeitlichen Reihenfolge ihres Beginns geordnet:

1. Österreich – Rumänien
2. Belarus – Litauen
3. Armenien – Ukraine
4. Deutschland – Polen
5. Ungarn – Schottland

6. dazu kommt noch die Einführung von EMAS im Zentralen Bürogebäude der „Conférence des églises européennes“ (CEC) in Bruxelles, als besonderer „Leuchtturm“ der europäischen Kirchen; innerhalb des CEC-Gebäudes residiert auch der Geschäftsführer von ECEN.
7. am Ende doch nicht stattgefunden hat ein Projekt zwischen Dänemark und der Slowakei, das schon in der Planung weit fortgeschritten war, durch die Belastungen der Corona-Pandemie dann aber doch nicht realisiert wurde.

Die Auswahl der Twinning-Partner ging im Grunde sehr viel schneller als erwartet; ausschlaggebend waren die Tagungen in Katowice im Oktober 2018 und in Bruxelles im Januar 2019 im Rahmen von ECEN. Nach der Gewinnung der Partner wurde dagegen in Einzelfällen viel Zeit und Energie verwendet, um die einzelnen Partnerschaftsprojekte im Rahmen der jeweiligen nationalen Erfordernisse zu operationalisieren.

Die Tagung in Katowice bot die Möglichkeit, in einer Plenarsitzung das Twinning-Projekt vorzustellen und in drei jeweils zweistündigen Workshops an den Projektideen einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu arbeiten. Den Gepflogenheiten der ECEN-Generalversammlungen entsprechend, wurde bei einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Interesse schon in den Monaten vor der Generalversammlung geklärt; bei ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden Reisekostenzusagen gegeben, die realisiert wurden, nachdem die Vorstellung der Projekte im Rahmen der Workshops auch getätigt wurden (darunter Belarus, Armenien, Ukraine, Ungarn, Tschechien, Griechenland). Es stellte sich heraus, dass Projekte aus einigen Ländern nicht realisiert werden konnten.<sup>18</sup>

Bis zum zweitägigen Treffen des ECEN-Leitungskreises im Januar 2019 wurden dann von der Projektkoordination in Heidelberg die einzelnen Twinning-Entwürfe gesichtet und zu einem möglichen Gesamtprojekt zusammengeführt. Bei dem Vorstandstreffen wurden diese Teilprojekte insgesamt sorgfältig diskutiert; eine Liste von zusätzlichen Auflagen und Empfehlungen, teilweise auch Rückfragen wurde formuliert und die jeweiligen Punkte dann den Twinning-Partnern übermittelt. In den folgenden Monaten bis Mai 2019 wurden diese Listen

---

<sup>18</sup> Wobei die Projektidee aus Griechenland schließlich nicht in eine Twinning-Partnerschaft mündete, nachdem sich in Katowice und in den Monaten danach kein Partner fand, der sich an dieser Projekt beteiligen wollte.

dann abgearbeitet und die einzelnen Twinning entweder bereits gestartet oder letzte Vorbereitungen dazu getroffen, sodass der Start in jedem Fall noch vor den Sommerpause 2019 erfolgen konnte; Ausnahme war lediglich Projekt Nr. 7, bei dem damals das Zustandekommen von einer Zustimmung der slowakischen Kirchenleitung abhängig gemacht wurde, die zwar eintraf, aber erst mit unerwarteter Verzögerung.

Im Folgenden sollen nun Informationen zu den einzelnen Twinning gegeben werden: Zuerst in einem Überblick und dann in den folgenden Kapiteln dieses Berichts..

1. *Österreich – Rumänien: Österreichische und rumänische Kirchengemeinden für Eco-Management Plus (EMAS+)*

Projektpartner:

Fachstelle Umweltarbeit der kath. Kirche Österreichs (Projektleitung Norman Tendist und Anna Kirchengast) und

Evangelische Kirchengemeinde A.B. Hermannstadt/Sibiu (Rumänien) (Projektleitung: Pfr. Kilian Dörr)

weitere Projektmitwirkende in Österreich:

Wirtschaft im Dienst der Lebens Österreich

Referat für Schöpfungsverantwortung der Diözese Gurk

2. *Belarus – Litauen: Umweltfreundliche Lebensstile in Kirchengemeinden*

Projektpartner:

Center for Environmental Solutions, Minsk (Projektleitung Sergei Yushkevich) und

Orthodox Church of St. Michael and St. Constantine, Vilnius (Projektleitung: David Zaitsev)

3. *Armenien – Ukraine: Umwelterziehung und -bewusstseinsbildung*

Projektpartner:

Syunik-Development (kirchliche NGO), Yeghegnadzor, Armenien (Projektleitung: Anna Hovannisyan)

Institute of Ecological and Religious Studies, Uzhhorod, Ukraine (Projektleitung: Prof. Dr. Alexandr Bokotey)

4. *Deutschland – Polen: Klimaschutzkonzepte und Übertragung des „Grünen Hahns“*

Projektpartner:

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, Heidelberg (Projektleitung: Lisa Stadtherr) und

Polnischer Ökumenischer Rat (Projektleitung: Grzegorz Giemsa)

5. *Ungarn – Schottland: Anlage und Pflege kirchlicher Obstgärten*

Projektpartner:

Reformed Church in Hungary (Projektleitung: Tamás Kodacsy)

Church of Scotland (Projektleitung: erst Adrian Shaw, dann Paul Williams)

weitere Projektpartner:

Okogyulekezet Hungary

Eco Congregation Scotland

6. *Einführung von EMAS im Zentralen Bürogebäude der „Conférence des églises européennes“ (CEC) in Bruxelles*

Projektpartner:

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (Projektleitung: Hans Diefenbacher)

und Conférence des églises européennes Bruxelles (Projektleitung: Peter Pavlovic)

7 *[Dänemark – Slowakei: Nachhaltige Energie für Kirchen]*

National Council of Churches in Denmark (Projektleitung: Keld Hansen) und

Evangelical Churches of Augsburg Confession in Slovakia (Projektleitung: Svetlana Bartonova).

## 4. Die Twinning-Partnerschaften im Einzelnen

### 4.1. Twinning Österreich – Rumänien: EMAS +

Das Projekt wurde im Sinne der Projektziele erfolgreich umgesetzt:

- Bestehende Ökomanagement-Werkzeuge für Kirchengemeinden aus verschiedenen Systemen miteinander vergleichen;
  - Kirchengemeinden ermutigen, sich erreichbare Umweltziele zu setzen;
  - Die Systeme weiterentwickeln: mit wenig Bürokratie, aber viel Effektivität;
  - Das Know-How der Umweltbeauftragten in Sachen Öko-Management steigern
  - Die Position der kirchengemeindlichen Umweltbeauftragten stärken;
- Der Ablaufplan gestaltet sich wie folgt:
- Zunächst erfolgt in den Kirchengemeinden ein Grundsatzbeschluss zur Schöpfungsverantwortung.
  - Wo stehen wir: Aktionsfelder, Checklisten, Monitoring des Energieverbrauchs;
  - Ziele und Benchmarks setzen: Die Ziele sollten erreichbar sein!;
  - Das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken: Öko-Teams in den Kirchengemeinden bilden, sich mit anderen Kirchengemeinden vernetzen;
  - Externe Trainer und Coaches heranziehen, deren Potential nutzen.
- Die genannten Checklisten sollten folgende Bereiche abdecken:
- Spiritualität und Bildungsarbeit;
  - Gebäude und Gärten;
  - wenn vorhanden: Wälder, andere Landstücke.
  - Lokales und internationales Engagement, auch für soziale Gerechtigkeit;
  - Mobilität;
  - Lebensstile.

Die folgende Abbildung zeigt Informationstafeln zur Schöpfungsbewahrung, die konstant von der Arbeitsgruppe “Pro Schöpfung” der Pfarrei in Egersdorf weiter entwickelt wurden.



Abb. 1: Informationstafeln zur Schöpfungsbewahrung (Österreich)

In Österreich haben fünf Gemeinden die Checklisten ausgefüllt und sich auf diese Weise sensibilisiert; zwei davon sind weiter gegangen und haben sich Ziele gesetzt und ein Teil davon auch erreicht. In Rumänien haben sieben Gemeinden oder kirchliche Einrichtungen mit allen Werkzeugen gearbeitet: eine Grundsatzklärung verabschiedet, die Checklisten bearbeitet, sich Ziele gesetzt und davon ein Teil erreicht. Der Twinning-Projektverbund hat die Werkzeuge, vor allem die Checklisten entwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen den Kirchengemeinden, auch ökumenisch, ist gewachsen. Die Sachkenntnis in der Arbeit der Umweltbeauftragten der Gemeinden hat zugenommen.

Es folgen einige Eindrücke aus der Arbeit:



*Abb. 2: Pfarrgarten in Sibiu/Turnisor*



*Abb. 3: Produkte des Pfarrgartens in Sibiu / Gusterita*



*Abb. 4: Marmeladen-Herstellung im Cincsor-Gästehaus*



*Abb. 5: Nisthilfen und Regenwassernutzung*



*Abb. 6: Tag der Schöpfung in Sibiu/Gusterita*



*Abb. 7: Energieworkshop in Sibiu während der Corona-Pandemie; Inputs der österreichischen KollegInnen online*

Das Projekt hat folgende Fortschritte gebracht:

- Erfahrungsaustausch zu bisherigen Umweltmanagement-Tools in Österreich und Rumänien, verbunden mit Lernen aus österreichischen und internationalen Modellen.
- Weiterentwicklung der Umweltmanagement-Tools und ökumenische, länder-übergreifende Erprobung: Sowohl katholische, evangelische als auch orthodoxe Pfarrgemeinden in Österreich und Rumänien nahmen teil. Die Checklisten wurde auf Deutsch und Rumänisch weiterentwickelt und haben sich als wichtige Instrumente bewährt.
- Der Erfahrungsaustausch und das Resümee können auch international eingebracht werden.
- Das Umweltteam in den Kirchengemeinden war ebenso wichtig wie die Möglichkeit, eine externe Beratung durch das Projektteam in Anspruch zu nehmen. Dabei konnte wichtig sein, auch auf nicht-kirchliche Beratungsinstanzen zurückzugreifen, im Fall dieses Twinning auf die österreichische Energie-Agentur.
- Die Corona-Pandemie hat die Bedeutung der lokalen Zusammenarbeit erhöht; Werkzeuge des online-Networking wurden unter diesen Bedingungen erst entwickelt, haben sich aber als Ersatz bewährt.

*Änderungen gegenüber dem Projektantrag:*

- Unmittelbar vor Projektbeginn starb der evangelische Co-Antragsteller auf österreichischer Seite, Pfarrer Norman Tendis, Verein WiDL, bei einem Flugzeugabsturz. Damit der Pro-

jektstart nicht verzögert werden musste, war statt WiDL die evangelische Pfarrgemeinde St. Ruprecht/Villach österreichischer evangelischer Projektpartner.

- Es kam wegen Corona zu einer zeitlichen Verzögerung des gesamten Projekts.
- Teilnehmende Pfarrgemeinden: In Österreich konnten nur in zwei der geplanten vier österreichischen Pfarrgemeinden AREM-Ziele in der Pfarrgemeinde beschlossen und umgesetzt werden. Der Grund lag darin, dass Gremien der Pfarrgemeinden Beschlüsse wegen Corona nicht trafen, oder es war zu Personalveränderungen gekommen. Es gelang jedoch, weitere drei österreichische Pfarrgemeinden durch das Ausfüllen des AREM-Fragebogens und das damit verbundene Beratungsgespräch mit Mitgliedern des AREM-Teams für das Thema weiter zu sensibilisieren. Sehr erfreulich war, dass in Rumänien sogar sieben statt, wie ursprünglich geplant, drei Pfarrgemeinden zur Teilnahme gewonnen und betreut werden konnten.
- Das zweite Projektmeeting in Rumänien wurde aufgrund der coronabedingten durchgängigen Reiseverbote ohne physische Teilnahme durch die österreichischen PartnerInnen durchgeführt. Es gelang jedoch, über den Projektantrag hinausgehend, fachliche Expertise durch die Österreichische Energieagentur (AEE) projektbegleitend zu erhalten. Die AEE wirkte damit als eine Art fachlicher Beirat. Expertinnen des AEE wirkten beim Startmeeting in Villach in Österreich und beim – statt dem 2. Partnertreffen durchgeführten – Energieworkshop für die rumänischen Pfarrgemeinden mit (Online-Referat und -Teilnahme).

*Übersicht: An AREM teilnehmende Pfarrgemeinden:*

Teilnehmende Pfarrgemeinden, die den AREM-Fragebogen ausfüllten, Umweltziele setzten und umsetzten
<i>Rumänien</i>
Pfarrre
1 Evang. Pfarrgemeinde A.B. Heltau/Cisnadia
2 Evang. Pfarrgemeinde A.B. Hermannstadt
3 Evang. Pfarrgemeinde A.B. Neppendorf
4 Evang. Pfarrgemeinde A.B. Zeiden/Codlea
5 Evangelische Akademie Siebenbürgen
6 Gästehaus Kleinschenk

7 Orthodoxe Kirchengemeinde "Buna Vestire" II
<i>Österreich</i>
1 Evang. Pfarrgemeinde St. Ruprecht bei Villach (Kärnten)
2 Kath. Pfarre Eggersdorf (Steiermark)
<i>Weitere Pfarrgemeinden, die den AREM Fragebogen ausfüllten (inkl. persönl. Beratungsgespräch durch AREM):</i>
1 Evang. Pfarrgemeinde Radenthein
2 Kath. Pfarre Feldkirchen
3 Kath. Pfarre Graz-Andritz

Das Projekt startete mit der Erstellung eines Discussion Papers, in dem bereits angewandte Umweltmanagementtools für Pfarrgemeinden verglichen wurden. Im ersten Partnermeeting entschied sich das Projektteam dazu, darauf aufbauend Instrumente, insbesondere einen Fragebogen zu Handlungsfeldern kirchlicher Umweltarbeit, für österreichische und rumänische Pfarrgemeinden weiterzuentwickeln. Das Projektteam dankt insbesondere der "Eglise Verte" in Frankreich, dessen Fragenbogen als Ausgangsbasis für die Erstellung des eigenen Fragebogens gewählt wurde.

Es gelang, insgesamt zwei österreichische und sieben rumänische Pfarrgemeinden als Pilotpfarrgemeinden zu gewinnen, die diese Instrumente erprobten. Sie füllten den umfangreichen Fragebogen zu Handlungsfeldern aus, der vom AREM-Team interaktiv, insbesondere auch durch Online-Meetings des Teams, auf deutsch und rumänisch entwickelt wurde. Die Pfarrgemeinden formulierten Umweltziele und setzten diese um oder begannen den Umsetzungsprozess zumindest. Zusätzlich gelang es, eine Vernetzung der rumänischen Pfarrgemeinden und eine Weiterbildung im Rahmen eines Energieworkshops zu erreichen. Es gelang durch den Twinning-Austausch insbesondere in Rumänien, die Betreuung kirchlicher Umweltarbeit für Pfarrgemeinden weiterzuentwickeln. Die am Projekt teilnehmenden

Pfarrgemeinden wurden durch das Wissen um diese Zusammenarbeit zwischen den Projektteams beider Länder in ihrer Umsetzung von Umweltzielen zusätzlich motiviert.

Was aber auch klar ersichtlich wurde: Es muss längerfristig abgesicherte Ressourcen für die externe Begleitung und Beratung der Pfarrgemeinden geben. Ohne diese ist es nur in Pfarrgemeinden mit ohnehin schon sehr starken Umweltteams möglich, Umweltziele umzusetzen, die über ein unmittelbares kurzfristiges Engagement hinausgehen. Damit kirchliche Umweltarbeit in den Pfarrgemeinden systematisch erfolgt, braucht es innerhalb der Pfarrgemeinden und auch von Seiten externer Beratung und Betreuung mittelfristige personelle und finanzielle Ressourcen – zumindest für die Weiterbildung und Vernetzung im kirchlichen Umweltmanagement.

Für die Weiterarbeit im kirchlichen Umweltmanagement in Rumänien und Österreich steht nach Projektende der Fragebogen auch für andere interessierte Pfarrgemeinden und zur Weiterentwicklung durch kirchliche Umweltbeauftragte zur Verfügung. Die österreichische Energieagentur bekundete Interesse, auch zukünftig weitere gemeinsame Projekte mit rumänischen Pfarrgemeinden und Kirchen durchführen zu wollen.

Folgende Materialien wurden im Projekt entwickelt:

- 1) Discussion Paper zu kirchlichen Umweltmanagements für Pfarrgemeinden (Discussion Paper für das Startmeeting; deutsch);
- 2) Erhebungsfragebogen für Pfarrgemeinden (deutsch und rumänisch);
- 3) Vorschlag Grundsatzklärung der Pfarrgemeinden (deutsch und rumänisch);
- 4) Vorschlag Energiedatenerhebung/ Vorschlag für eine einfache Monitoring-Vorlage;
- 5) Präsentation beim Startmeeting (ppt);
- 6) Präsentation beim Energieworkshop in Rumänien (ppt);
- 7) Abschluss-Präsentation ECEN Mai 2021;
- 8) Umsetzungsprojekte der Pfarrgemeinden und Resümee (Bericht Rumänien, Bericht Österreich);
- 9) Zusammenstellung von Medienberichten über das Projekt.



*Abb. 8: Kickoff-Treffen am 2.4.2017: Im Geist und in Erinnerung an Norman Tendis*



*Abb.9: Projekttreffen in Sibiu/Hermannstadt*



Abb. 10: Projekttreffen in Österreich

## **4.2. Twinning Belarus – Litauen: umweltfreundliche Lebensstile in Kirchengemeinden**

Das Projekt sollte insgesamt aus vier Bausteinen bestehen, die verschiedene Ansätze repräsentieren sollten, um über konkrete Aktionen und über Bewusstseinsbildung zu einem umweltfreundlicheren Lebensstil zu gelangen. In Vorgesprächen zwischen den Partnern fanden eine Abstimmung und eine anschließende Einigung auf die folgenden vier Elemente statt:

- (1) Schule für Jugend im Zeichen der Umwelt;
- (2) Ökologische Expedition mit Kajaks auf dem Fluss Vilia von Weißrussland nach Vilnius;
- (3) Ausstellung "Mensch und Schöpfung" für die litauische orthodoxe Kirche;
- (4) Minimierung von Plastik in Kirchengemeinden.

### **4.2.1. Die Schule der Jugend**

Die Schule der Jugend fand vom 1. bis 4. Juli 2019 in Vilnius statt. Es war nicht die erste Jugend-Schule für die Abteilung für Jugendangelegenheiten der Diözese Vilna-Litauen, aber diese war einzigartig wegen der engen Zusammenarbeit mit der Abteilung "Kirche und Um-

weltschutz" des Zentrums für Umweltlösungen aus Minsk, Belarus. Es war der Beginn des Partnerschaftsprojekts zwischen Belarus und Litauen. Die Kontakte waren während der ECEN-Generalversammlung geknüpft worden. Fast fünfzig Schüler im Alter von 17 bis 30 Jahren aus Litauen, Lettland, Estland, Russland und Weißrussland haben aktiv an Veranstaltungen teilgenommen, die von der Abteilung "Kirche und Umweltschutz" und der Jugendabteilung der litauischen Diözese Vilna organisiert wurden.

Die Schule wurde am 1. Juli 2019 eröffnet. Sie begann mit „Eisbrechern“, um die Teilnehmer miteinander bekannt zu machen, und einer kurzen Exkursion durch Vilnius im Anschluss. Die pädagogischen Aktivitäten der Schule begannen am Abend mit den Vortragsgesprächen "Ökologie und wir" und "Was die Kirche mit Ökologie zu tun hat". Es handelte sich um eine Einführung in das Thema der Schule, die notwendig war, um den jungen Leuten einen Überblick über die wichtigsten Umweltprobleme zu geben



*Abb. 11: Schule der Jugend*



Abb. 12: Schule der Jugend

Am zweiten Tag erfuhren die Teilnehmer mehr über ausgewählte Umweltprobleme – wie Wasserverschmutzung, Konsumverhalten, zunehmende Abfallmengen – und die Erfahrungen der Kirche bei der Lösung dieser Probleme. Dieses Wissen bildete die Grundlage für die Arbeit an der Entwicklung von Gruppenideen für zukünftige kirchliche Umweltprojekte. Nachdem die Projektideen gut ausgearbeitet waren, wurden die Jugendlichen zu einem Lehrspaziergang durch das botanische und zoologische Reservat Varnikai in der Nähe von Trakai eingeladen. Nach einem Rundgang durch das Reservat und einem gesunden Abendessen lasen alle Teilnehmer gemeinsam den Hymnus "Gott sei Dank für alles". Dies geschah im Freien - um die Schönheit der Natur zu spüren, die in dem Hymnus gepriesen wird.



*Abb. 13: Lehr-Spaziergang*



Abb. 14: Lehr-Spaziergang

Am dritten Tag setzten die Teilnehmer die Gruppenarbeit zur Entwicklung der Projektideen fort. Die Konzepte der Umweltprojekte umfassten:

- Pädagogische Aktivitäten auf Gemeindeebene,
- Umweltfreundliche Gemeinde (Fahrrad, Mülltrennung, kein Einweg-Plastikbesteck),
- Öko-Camps und Feste auf Gemeindeebene,

- Flusssufer von Müll befreien,
- Pflanzung von Bäumen anstelle von Schlössern an Brücken (für junge Familien).

Darüber hinaus wurde der Vortragsteil fortgesetzt: Ein Umweltschützer aus Litauen sprach zu den Teilnehmern über die Arbeit litauischer Umweltorganisationen, die örtlichen Priester berichteten über ihre Erfahrungen bei der Organisation von Umweltveranstaltungen. Die Priester berührten das Thema "Umwelttugenden" als neuen Begriff im geistlichen und sozialen Leben der Kirche.

Darüber hinaus hatten alle Teilnehmer die Möglichkeit, an einer "Öko-Quest" teilzunehmen, bei der sie die Kosmetika in den örtlichen Geschäften auf ihren Mikroplastikgehalt überprüfen, mit den Einwohnern von Vilnius über die Mülltrennung sprechen und mit den örtlichen Cafés kommunizieren konnten, um die Getränke in ihren Bechern statt in Einwegbechern zu bekommen.

Am letzten Tag präsentierten die Teilnehmer der Schule ihre Projekte und erhielten Kommentare vom Team des Zentrum für Umweltlösungen und den örtlichen Pfarrern. Für jedes der Projekte wurde ein Aktionsplan erstellt, und es wurde vereinbart, die Ergebnisse in der Facebook-Gruppe der Schule zu teilen.

Alle Teilnehmer der Schule erhielten Diplome und wurden dazu inspiriert, mehr „Umwelttugenden“ in ihr Leben und das Leben ihrer Gemeinden zu bringen.



Abb. 15: Verleihung der Diplome an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

#### 4.2.2. Ökologische Expedition mit Kajaks auf dem Fluss Vilia von Weißrussland nach Vilnius

Nach einem Vorbereitungstreffen noch im Jahre 2019, bei dem diese „Expedition“ geplant wurde, musste das Vorhaben aufgrund der Corona-Pandemie 2020 und 2021 abgesagt werden.

#### 4.2.3. Ausstellung "Mensch und Schöpfung" für die litauische orthodoxe Kirche

Die Abteilung für Kirche und Umwelt des Zentrums für Umweltlösungen hat zusammen mit der Abteilung für Jugendangelegenheiten der Diözese Vilna-Litauen ein Konzept für eine Multimedia-Story zum Thema "Kirche und Ökologie" (interaktive Multimedia-Webseite) entwickelt.

Im Rahmen des Projekts wurden durchgeführt:

- Fünf Interviews mit kirchlichen Aktivisten, die sich mit der Umwelt beschäftigen, wurden gemacht und für die Webseite vorbereitet;
- 

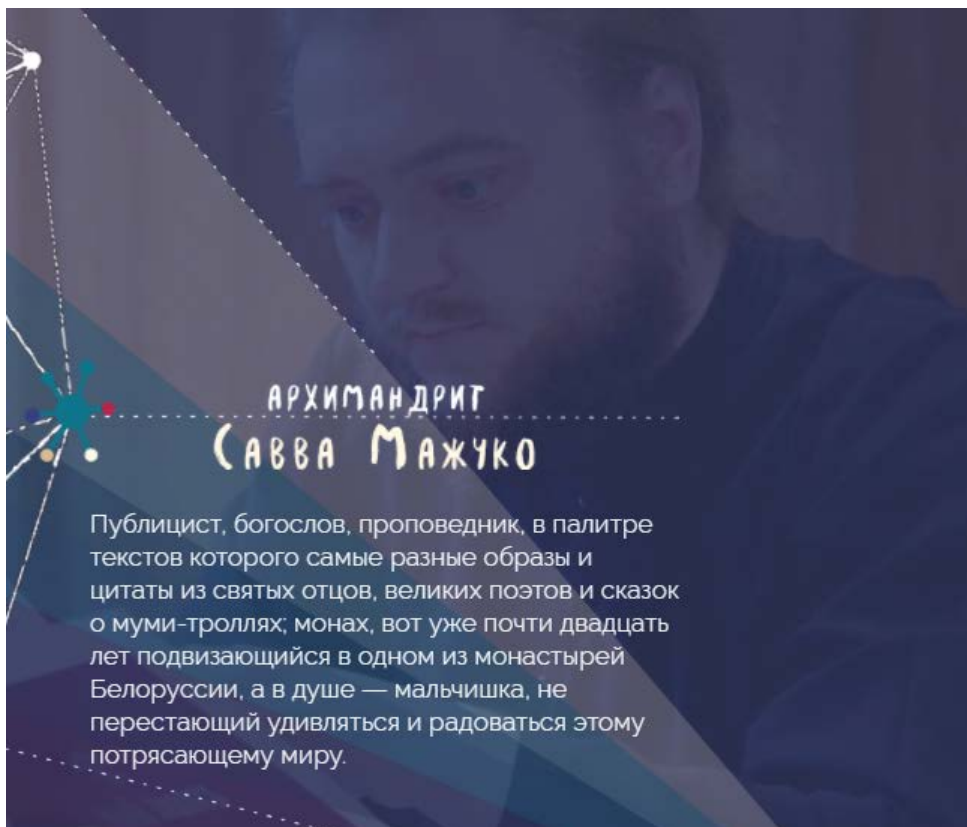
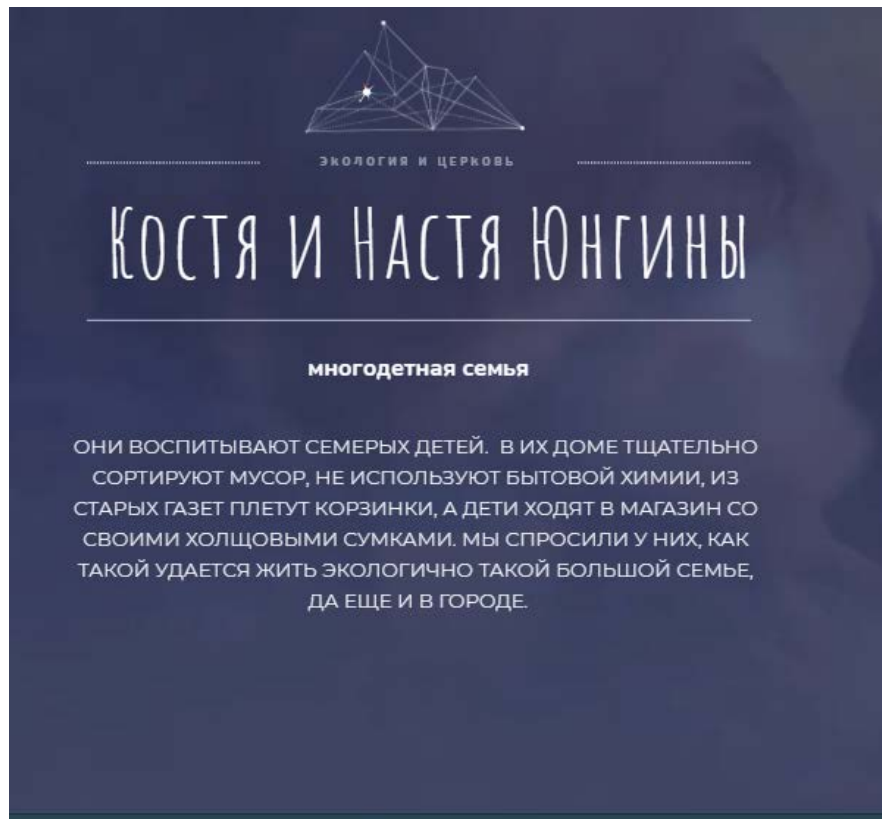


Abb. 16: Neu gestaltete Website



- *Abb. 17: Neu gestaltete Website*



- *Abb. 18: Neu gestaltete Website*

- Ein Video-Interview wurde vorbereitet;
- Ein Konzept für das Layout der Geschichte wurde entwickelt und anschließend bearbeitet;
- Es wurde vereinbart, dass die Multimedia-Story von belarussischen Designern und Journalisten erstellt wird. Nach der Fertigstellung wurde die Multimedia-Story als Instrument genutzt, um die Gesellschaft in Belarus und Litauen über kirchliche und ökologische Themen zu informieren.
- Bis Ende Oktober 2020 sollte das Projekt fertiggestellt werden und zur Nutzung zur Verfügung stehen. In den Monaten bis dahin fanden verschiedene Aktivitäten (Präsentationen, Workshops, Vorträge) statt, die darauf abzielten, die multimediale Geschichte in den Kirchengemeinden in Belarus und Litauen zu verbreiten.
- Die Geschichte beginnt mit der Darstellung einer Öko-Gemeinde:



Abb. 19: Website Öko-Gemeinde



Abb. 20: Umweltaktivitäten in der Kirche



Abb 21: Umweltaktivitäten in der Kirche

Der Prozess der Anpassung der Ausstellung "Mensch und Schöpfung" an die litauischen Gegebenheiten war der erste Schritt.<sup>19</sup> Die Anzahl und der Inhalt der Informationsbanner, die für die Diözese Vilna-Litauen angefertigt werden sollen, wurden als erstes vereinbart. Das Layout der Informationsstände lag in der Verantwortung der litauischen Partner, der Inhalt wurde von beiden Partnern erstellt. Die Ausstellung war bis Ende 2019 fertig. In den Jahren 2020 und 2021 wurden in Litauen ökologische Aktivitäten unter Verwendung der Ausstellung durchgeführt.

Nachstehend wird die Titelseite der Multimedia-Story "Kirche und Ökologie" präsentiert:

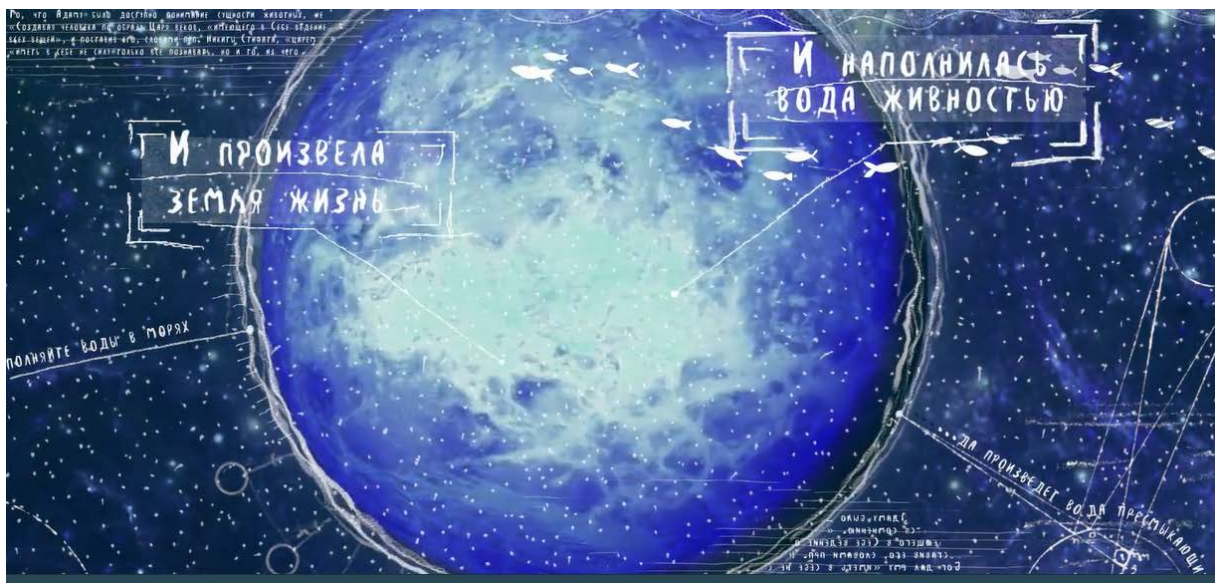


Abb. 22: Multimedia-Story Kirche und Ökologie

Es folgen zwei Bilder aus der Ausstellung "Mensch und Schöpfung" für die litauische orthodoxe Kirche, die aus insgesamt zehn Bannern besteht:

<sup>19</sup> URL: <https://ecoidea.by/ru/vystavka-tvorenie>



Abb. 23: Ausstellung Mensch und Schöpfung



Abb. 24: Ausstellung Mensch und Schöpfung

#### 4.2.4 Minimieren von Plastik in Kirchengemeinden

Um zu einer Reduktion des Plastikverbrauchs in Kirchengemeinden beizutragen, wurde ein Poster mit Öko-Tipps für Gemeinden mit geringerem oder gar keinem Plastikverbrauch entworfen. Zwanzig Gemeinden in Litauen und fünf Gemeinden in Belarus haben solche Poster bekommen:



Abb. 25: Plastikgeschirr in Kirchengemeinden



Abb. 26: Plastikgeschirr in Kirchengemeinden

Für die Aufbewahrung von Prosphora - ein prosphoron (Greek: πρόσφορον, Angebot) ist ein kleiner Laib Sauerteigbrot, der in der orthodoxen und griechisch-katholischen (byzantinischen) Liturgie verwendet wird – wurden Säcke hergestellt und in Gemeinden verteilt: 400 Säcke wurde in Litauen verteilt, 600 Säcke waren ursprünglich für Belarus hergestellt worden, nur 50 davon konnten bis zum Projektende verteilt werden.



Abb. 27: Aufbewahrung von Prosfora



Abb. 28: Aufbewahrung von Prosfora

Eine weitere Anregung im Twinning Projekt war die Erstellung eines „Werkzeugkastens“ zu einer „Woche des Wassers“, der für Lehrer in kirchlichen Sonntagsschulen oder kirchlichen

Ferienlager im Sommer verwendet werden konnten. Davon wurden 100 Stück in Belarus und 80 Exemplare in Litauen ausgegeben.



Abb. 29: Woche des Wassers

Die folgende Übersicht verdeutlicht noch einmal die Punkte, die als gemeinsame Ergebnisse betrachtet werden können:

*Weißrussland:*

- Neue Methoden der Arbeit mit kirchlich orientierten Jugendlichen;

- Neue Partner und Freunde im Ausland (auch in Lettland);
- Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch über die kirchliche Umweltarbeit;

*Litauen:*

- Neue Themen, über die man mit den Menschen in der Kirche sprechen kann;
- Neue langfristige Instrumente und Werkzeuge für die Arbeit mit Menschen zu Umweltthemen;
- Neue Pläne für die Zusammenarbeit in Umweltfragen

### **4.3. Twinning Projekt Armenien – Ukraine: Umwelterziehung und -bewusstseinsbildung**

Das Projekt „Umwelterziehung und Bewusstseinsbildung“ in der Region Vayots Dzor in Armenien und in der Region Zakarpattia in der Ukraine wurde im Zeitraum vom 1. April 2019 bis zum 31. Mai 2021 durchgeführt – in der zweiten Hälfte mit großen Einschränkungen und Anpassungen aufgrund der COVID-19-Pandemie.

#### **4.3.1. Erste Projektphase**

Mit dem Projekt sollte das Umweltbewusstsein der ländlichen Bevölkerung in der Region Vayots Dzor in Südarmenien und in Uzhhorod in der Westukraine gestärkt werden, indem einige der Probleme im Zusammenhang mit der Abfallentsorgung und dem wachsenden Energieverbrauch in der Region angegangen wurden. Erreicht werden sollte dies durch den Wissenstransfer während Umweltseminaren sowie durch eine Reihe praktischer Pilotprojekte in kleinem Maßstab, die das Bewusstsein für die Änderung der Lebensgewohnheiten der Menschen hin zu einem nachhaltigeren Lebensstil schärfen sollten.

#### **4.3.2. Vorbereitungsphase des Projekts**

Am 1. April 2019 wurde das Projekt in beiden Regionen in Zusammenarbeit mit der NRO Syunik-Development in Armenien und dem Institut für Ökologie und religiöse Studien in der Ukraine gestartet. Am 7. Mai 2019 wurde im Rahmen des Projekts eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Partnerorganisationen unterzeichnet. Die Kooperationsvereinbarung sah eine umfassende Unterstützung im Rahmen der Vereinbarung und der gegenseitigen

Partnerschaft vor, die auf Transparenz und gegenseitigem Vertrauen zwischen den Partnerorganisationen beruhte. In der Vereinbarung waren auch der Umfang der Zusammenarbeit, die Rolle und die Zuständigkeiten der Partner sowie die finanziellen Beiträge und Sachleistungen für das Projekt festgelegt.

In der Vorbereitungsphase des Projekts wurden Informationsbroschüren und Kriterien für die Teilnahme an Umweltseminaren entwickelt und über Kanäle der sozialen Medien verbreitet. Auf der Grundlage der projektspezifischen Ziele wurden Aufgabenbeschreibungen für Ausbilder entwickelt. Um als Ausbilder in das Projekt eingebunden zu werden, erfüllten 2 von 8 Bewerbungen die Anforderungen. Mit beiden wurden entsprechende Arbeitsverträge in den Projektregionen unterzeichnet.

Vor Beginn eines jeden Umweltkurses wurden von den Trainern unter Beteiligung der Projektmitarbeiter ein entsprechender Lehrplan und Handouts entwickelt. Nach den Kriterien der Teilnehmer wurden 30 junge Menschen für die Teilnahme an den Umweltkursen ausgewählt.

Die erste Runde der Kleinprojekte wurde in beiden Regionen ausgeschrieben, und es wurden Kriterien für die Projekte festgelegt. Die Frist für die Einreichung von Anträgen für Kleinprojekte endete am 1. Oktober 2019.

#### **4.3.3. Durchgeführte Projektaktivitäten**

##### *Kurse zum Umweltbewusstsein*

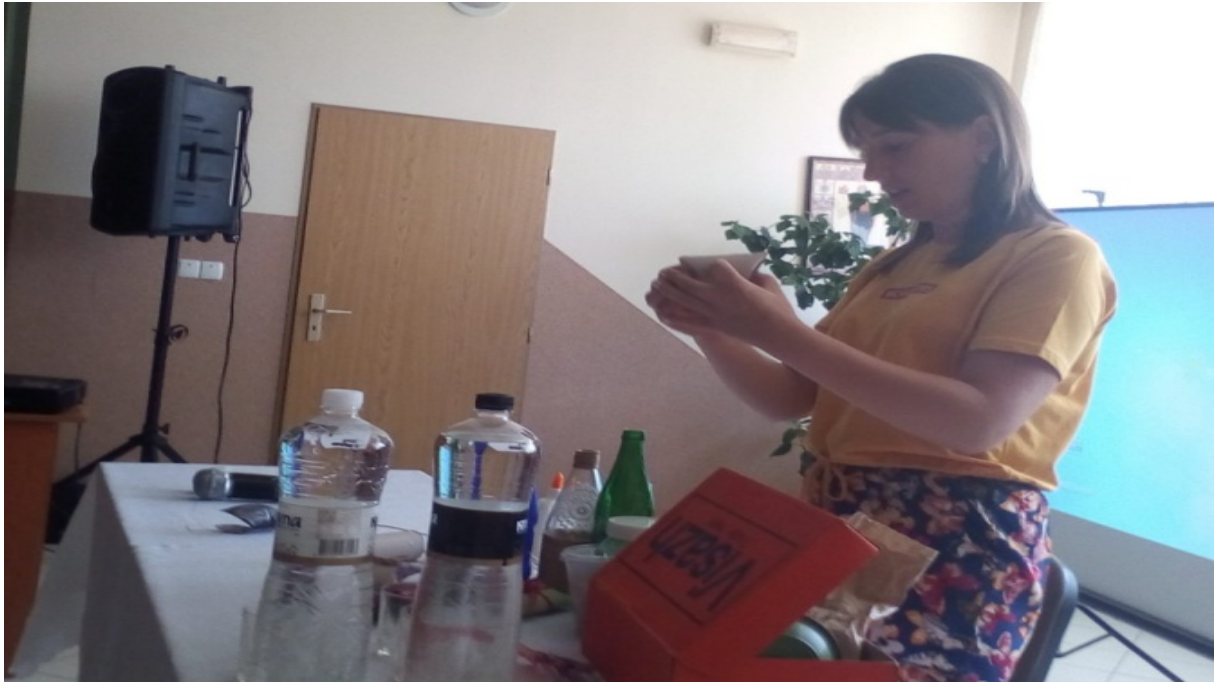
In der Anfangsphase des Projekts fanden zwei Umweltseminare am 18. und 19. Juli 2019 in der Region Zakarpatia und am 23. und 25. Juli 2019 in der Region Vayots Dzor für jeweils 30 Personen statt.



Abb. 30 Umweltseminar



Abb. 31: Umweltseminar



*Abb. 32: Seminar "Saubere Umwelt - gutes Gewissen" 19. und 20. Juli 2019 Dorf Antalovtsy, Bezirk Uzhhorod;*

80 Teilnehmer wurden für Umweltfragen sensibilisiert und erhielten entsprechende Zertifikate. Das Thema der Umweltseminare basierte auf einer vorläufigen Bedarfsanalyse bezüglich der relevanten Umweltfragen in beiden Regionen. Der Schwerpunkt der Umweltseminare lag dann auf Recycling, Abfallreduzierung und Abfallmanagement bei Lebensmitteln.



*Abb. 33: Umweltseminar*



*Abb. 34: Zweites Umweltseminar*



*Abb. 35: Zweites Seminar 30./31. Oktober, Uzhhorod, wieder 80 Teilnehmer*

### *Erfahrungsaustausch zu Umweltfragen*

Vom 23. bis 26. Juli 2019 verbrachte der ukrainische Projektpartner Alexander Bokotey drei Arbeitstage in Armenien. Im Rahmen des Umweltseminars in der Region Vayots Dzor stellte der Projektpartner seine Arbeitserfahrungen und Erkenntnisse zum Thema "Best Practices und Erfahrungen zur Umweltsituation und -problematik in Uzhhorod" vor und vermittelte Informationsmaterial aus dem Bereich Religion und Ökologie. Der Erfahrungsaustausch in diesem Bereich hatte mehrere Vorteile, da beide Organisationen Erfahrungen zu den gewonnenen Erkenntnissen austauschten und die Möglichkeit hatten, neue Ansätze für die Arbeit vor Ort zu entwickeln, die gemeinsamen Werte für die Beteiligten zu stärken und

gleichzeitig eine gute Plattform für die Diskussion neuer Projektideen zu bieten.

Dieser Besuch war auch die Grundlage, um das Projekt den aktiven Akteuren in diesem Bereich – wie dem armenischen Vertreter des Naturschutzbundes in Eriwan und der Bibelgesellschaft in Armenien – vorzustellen und mögliche Partnerschaften für die Zukunft aufzubauen. Die wichtigsten thematischen Bereiche für solche Partnerschaften waren Gespräche über die biologische Vielfalt, Abfallwirtschaft und erneuerbare Energien sowie die Entwicklung von Büchern über die Schöpfung der Natur und eine angemessene Auslegung der Bibel. In dieser Phase arbeiteten die Projektpartner zusammen, um spezifischere Ideen zu entwickeln und entsprechende Konzeptpapiere zu erstellen, um die neuen Partnerschaften zu stärken und eine gemeinsame Vision für einen verantwortungsvolleren Umgang mit der Natur zu schaffen.

#### *Landschaftssäuberungsaktionen:*

Landschaftssäuberungsaktionen wurden als Initiative zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und zur Mobilisierung der Gemeindemitglieder für die Entwicklung eines umweltfreundlichen Abfallentsorgungskonzepts für beide Regionen durchgeführt. Unter Beteiligung von 34 Jugendlichen und Projektmitarbeitern wurden zwei öffentliche Plätze in beiden Regionen gereinigt. Die öffentlichen Plätze wurden von einer Kommission nach den Freizeitbedürfnissen der Bevölkerung ausgewählt.

#### *Projektergebnisse*

- Zwei zweitägige Seminare zu relevanten Umweltthemen wurden in beiden Regionen durchgeführt;
- Mit der Unterstützung der Kursteilnehmer wurden in zwei öffentlichen Bereichen Landschaftssäuberungsaktionen durchgeführt;
- Über 30 Teilnehmer haben ihr Wissen in den Bereichen Recycling, Abfallreduzierung und Lebensmittelabfallmanagement mit entsprechenden Zertifikaten erweitert;
- Durch den Besuch des ukrainischen Projektpartners im Rahmen eines Umweltseminars in der Region Vayots Dzor wurden bewährte Verfahren und Erfahrungen zur Umweltsituation und -problematik in Uzhhorod vermittelt;

- Die Partnerschaft zwischen den Partnerorganisationen wurde durch den Austausch aktueller Projektergebnisse und die Entwicklung eines Projektplans für die nächste Phase gestärkt.

#### **4.3.4. Zweite Projektphase**

##### *Vorbereitung der zweiten Phase des Projekts*

Am 2. September 2020 wurde der zweite Teil des Projekts in den beteiligten Regionen im Rahmen der vereinbarten Partnerschaft zwischen der NRO Syunik und dem Institut für Ökologie und religiöse Studien gestartet.

Die Aufgabenbeschreibung für die Ausbilder wurde auf der Grundlage der Erfordernisse, die die Umweltfragen in den beteiligten Regionen mit sich brachten, entwickelt. Gemäß dem Verfahren wurden die Unterlagen der neuen Bewerber geprüft; wie bereits erwähnt, erfüllten zwei von zehn Bewerbungen die Anforderungen. Mit beiden wurden entsprechende Arbeitsverträge unterzeichnet.

Vor Beginn eines jeden Umweltkurses wurden von den Ausbildern in Abstimmung mit den Projektmitarbeitern ein Lehrplan und Handouts entwickelt. Nach den Kriterien für die Auswahl der Teilnehmer wurden über 30 junge Menschen für die Teilnahme an den Umweltkursen ausgewählt.

Vor der Bekanntgabe des Wettbewerbs für kleine Zuschüsse wurden von den Partnerorganisationen ein Bewerbungsformular und Auswahlkriterien entwickelt. Die Ausschreibung und das Antragsformular wurden über die sozialen Medien verbreitet. Für die Bewertung der Kleinprojekte wurde ein Projektlenkungsausschuss (Projektkoordinator, Projektleiter, Ausbilder und Vertreter der Partnerorganisationen) gebildet. Die Muster der Verträge für die Gewährung von Zuschüssen wurden auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen in den einzelnen Ländern erstellt.

Es wurden Treffen mit den Akteuren vor Ort abgehalten, um Abfallentsorgungspläne zu entwickeln, und es wurden mögliche Partnerschaften zur Aufstellung von Abfallbehältern mit technischer und finanzieller Unterstützung der Partnerorganisationen erörtert.



*Abb. 36: Mini-Stipendium*



*Abb. 37: Mini-Stipendium*



*Abb. 38: Mini-Stipendium: Durchführung einer ökologischen Suche für Kinder aus der Bergregion der Transkarpaten, 22. Nov. 2019, Uzhhorod*

### *Durchgeführte Projektaktivitäten*

#### *Kurse zum Umweltbewusstsein:*

In diesem Berichtszeitraum fanden wiederum zwei Umweltkurse statt, und zwar am 30. und

31. Oktober 2019 in der Region Zakarpattia und am 12. und 13. Oktober 2019 in der Region Vayots Dzor. Die Themen der Umweltkurse basierten auf einer Bedarfsanalyse zu den relevanten Umweltthemen in beiden Regionen. Der Schwerpunkt der Umweltkurse lag auf den Themen saubere Umwelt, Energieverbrauch, Klimawandel und Nutzung der natürlichen Ressourcen. An den Umweltkursen nahmen 30 Personen teil, die im Anschluss ein entsprechendes Zertifikat erhielten.

Die Projektpartner hatten geplant, am 18. und 20. März 2020 in der Ukraine und am 11. und 13. April 2020 in Armenien eine dritte Runde von Umweltschulungen durchzuführen, zusammen mit zwei Landschaftssäuberungsaktionen. Aufgrund der Pandemie Covid-19 und der Einschränkung der Freiheit durch beide Regierungen wurden die geplanten Aktivitäten abgesagt, einschließlich des Partnerbesuchs aus der Ukraine in Armenien.

*Kleinere Umweltprojekte:*

Am 5. Oktober 2019 wurde in den Programmregionen ein Wettbewerb für Kleinprojekte ausgeschrieben. Der Zweck der Durchführung von Kleinprojekten war die Erhöhung der Sichtbarkeit und der Effizienz des Projekts und die Verbesserung der ökologischen Situation der lokalen Gemeinschaften. Mit den im Rahmen des Projekts gewährten kleinen Zuschüssen sollten 4 Projekte (zwei in der Ukraine und zwei in Armenien) finanziert werden, wobei für jedes Kleinprojekt ein Zuschuss von 1.200,-- € bereitgestellt wurde.

Als Ergebnis des Zuschussprogramms wurden 4 von 15 Anträgen vom Lenkungsausschuss des Projekts zur Gewährung der finanziellen Unterstützung ausgewählt. Bevorzugt wurden Projekte, die die folgenden Initiativen unterstützen:

- Schutz der Artenvielfalt;
- Förderung erneuerbarer Energien;
- Nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen;
- Erhaltung und Management von Ökosystemen;
- Schaffung und Pflege von Grünflächen in den Gemeinden.

Bei der Bewertung der Kleinprojekte wurde jenen Projekten Vorrang eingeräumt, bei denen die Beteiligung von Partnern – lokale Behörden, staatliche gemeinnützige Organisationen,

NRO und Privatsektor –, Sachleistungen und finanzielle Unterstützung sowie die Einbeziehung von mindestens 20 Beteiligten in das Projekt gewährleistet waren.

In Anbetracht des Interesses an dem Zuschussprogramm in beiden Regionen wurden Kleinprojekte nicht nur von den Teilnehmern der Umweltkurse, sondern auch von formellen und informellen gemeindebasierten Gruppen, sowie von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen eingereicht. Aufgrund des Ausbruchs von Covid-19 konnte eines der Kleinprojekte in der Ukraine nicht umgesetzt werden, obwohl alle finanziellen Mittel an die ausgewählte NRO weitergeleitet wurden. Nach Aufhebung der durch Covid-19 verursachten Beschränkungen wurde dieses Kleinprojekt „Baumpflanzung im Synevyr-Nationalpark“ in der Ukraine weitergeführt. Dementsprechend wurden die Verträge über die Gewährung der Zuschüsse zwischen den Parteien unterzeichnet, das Monitoring während der Durchführung der Kleinprojekte durchgeführt und die Abschlussberichte den jeweiligen Projektleitern vorgelegt. Eine kurze Beschreibung der ausgezeichneten Kleinprojekte folgt hier:

*1) Spenden Sie einen Baum, spenden Sie ein Leben (Armenien)*

Ziel des Projekts war die Förderung der Wiederaufforstung im naturhistorischen Reservat Arpi mit einheimischen Bäumen aus dem armenischen Hochland sowie die Sensibilisierung der Gemeindeglieder für Umweltfragen. Das Ergebnis war, dass 25 Teilnehmende ihr Bewusstsein für Umweltfragen schärften, 60 Bäume gepflanzt und 15 Vogelfutterstellen im Reservat Arpi eingerichtet wurden. Dank dieses Projekts hat sich die Waldfläche in der Region um 0,3 % erhöht, was zu einer Verringerung von Erdrutschen und Bodenerosion beigetragen hat.

*2) Kleinprojekt Farmers for Nature (Armenia)*

Das Projekt zielt darauf ab, das Sammeln von wilden Beeren zu reduzieren, indem eine Brombeerbaumschule eingerichtet wird, die das Gleichgewicht der Beerenarten und des Nährwerts in der Natur besser gewährleistet. Als Ergebnis des Projekts wurde auf einer Fläche von 200 Quadratmetern eine Baumschule für Brombeeren eingerichtet, und auf der Grundlage der hier verfügbaren Ressourcen wurden 100 hochwertige Brombeerstecklinge in der geschützten Landschaft von Gnishik gepflanzt, um das Gleichgewicht der Brombeerarten zu erhalten. Durch die neu eingerichtete Baumschule haben die Landwirte Zugang zum Kauf

von hochwertigen Stecklingen, was zu einer Verringerung des Sammelns von wilden Beeren um mindestens 5 % beitragen wird, und fünf Landwirte haben Zugang zu einem Einkommen aus selbständiger Tätigkeit.

### *3) Twinning-Mini-Wettbewerb "Verantwortung für die Schöpfung" (Ukraine)*

Das Projekt zielt darauf ab, Wege zur Lösung lokaler Umweltprobleme zu finden, indem 60 Schulkinder an der Anpassung innovativer Ideen in der Gemeinde Uzhhorod beteiligt werden. Als Ergebnis des Projekts wurde auf dem Hof der Schule N 3 in der Gemeinde Uzhhorod ein Kompostplatz angelegt und der Kompost kostenlos an die Bauern verteilt.

### *4) Baumpflanzung im Synevyr-Nationalpark (Ukraine)*

Das Projekt zielte darauf ab, das Wissen von 30 Jugendlichen über die Eigenschaften invasiver Pflanzen und die Auswahl von Bäumen für verschiedene Standorte durch das Pflanzen von 400 europäischen Fichten im Synevyr-Nationalpark zu erweitern. Ein Ergebnis des Projekts ist es, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf Umweltprobleme zu lenken und Organisationen und Bürger in die Lösung dieser Probleme einzubeziehen.



*Abb. 39: TeilnehmerInnen am Twinning-Mini-Wettbewerb*



Abb. 40: Zertifikate

#### *Abfallentsorgungsplan und Aufstellung von Abfallbehältern:*

Die Projektmitarbeiter haben in zwei Gemeinden mehrere Treffen mit den ländlichen und städtischen Kommunalbehörden und Interessenvertretern vor Ort durchgeführt, um Abfallentsorgungspläne zu entwickeln und Abfallbehälter aufzustellen. Auf der Grundlage der Bedarfsermittlung und der Ergebnisse der Sitzungen wurden unterschiedliche Ansätze für die Umsetzung dieses Teilprojekts in beiden Ländern entwickelt.

Die Gemeinde Yeghegnadzor in Armenien wurde als beispielhafte Gemeinde ausgewählt, da die Müllabfuhr und die Pflege der Grünflächen von der Stadtverwaltung von Yeghegnadzor gut organisiert sind. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Gemeinde Yeghegnadzor konnten 15 große und 32 kleine Mülltonnen anstelle der im Projekt vorgesehenen 10 Mülltonnen angeschafft werden. Auf der Grundlage der Kooperationsvereinbarung zwischen den Parteien hat die Gemeinde Yeghegnadzor 491 € statt 260 € beigesteuert und die Verantwortung für die Leerung der Behälter und die Übernahme weiterer Wartungskosten übernommen. Außerdem haben die Projektpartner gemeinsam mit der Stadtverwaltung einen Abfallentsorgungsplan für die Gemeinde entwickelt, der die Vorschriften für die Abfallbewirtschaftung berücksichtigt sowie eine SWOT-Analyse und langfristige Ziele für die Abfallbewirt-

schaftung in der Gemeinde Yeghegnadzor enthält.

In der Ukraine wurden Treffen mit Vertretern von acht Gemeinden durchgeführt und mehrere ähnliche Projekte zur Aufstellung von Abfallbehältern in Transkarpatien untersucht. Alle Projekte erwiesen sich als erfolglos, da sie sich nach ihrer Aufstellung schnell mit Müll füllten und von den örtlichen Gemeinden nicht gereinigt wurden. Anhand der gesammelten Informationen konnte aber gezeigt werden, dass die Installation von speziellen Müllsortieranlagen in den Schulen von 10 Gemeinden in der Region Transkarpatien unter den derzeitigen Bedingungen die effektivste Methode ist. Darüber hinaus gibt es seit 2019 in allen ukrainischen Schulen im Lehrplan Einheiten zum Thema Abfallmanagement. Mit diesem Ansatz bot das Projekt die Möglichkeit einer kontinuierlichen Umweltbildung und -erziehung für die junge Generation, was sicherlich langfristige Auswirkungen haben wird. Das Institut für Ökologie und Religionswissenschaft hat 237 € für die Installation spezieller Stände für die Mülltrennung bereitgestellt.



Abb. 41a: Schulung zum Abfallmanagement



Abb. 42: Schulung zum Abfallmanagement



Abb. 43: Durchführung von zehn Schulungen zur Abfallbewirtschaftung und Einrichtung von zehn Abfallschulungsständen.

300 Kinder besuchten die Veranstaltungen und erhielten Informationen über verantwortungsvolle Abfallbewirtschaftung. Diese Beispiele können nicht nur als Pilotprojekt für andere Gemeinden in beiden Ländern dienen, sondern sind auch ein gutes Beispiel für die Partnerschaft zwischen NRO, der Zivilgesellschaft und der lokalen Regierung.

#### 4.3.5. Projektergebnisse der zweiten Projektphase

- Zwei zweitägige Umweltkurse zu Umweltthemen wurden in beiden Regionen durchgeführt;
- 30 Teilnehmer haben ihr Wissen in den Bereichen saubere Umwelt, Energieverbrauch, Klimawandel und Nutzung natürlicher Ressourcen erweitert und haben dafür Zertifikate bekommen;
- Drei Kleinprojekte wurden durchgeführt, die sich auf den Schutz der biologischen Vielfalt und die Erhaltung von Ökosystemen konzentrieren;
- Abfallentsorgungspläne wurden entwickelt und 15 große und 32 kleine Abfallbehälter in der Gemeinde Yeghegnadzor mit partnerschaftlicher und finanzieller Unterstützung der Stadtverwaltung von Yeghegnadzor aufgestellt;
- 10 Demonstrationsstände für die Mülltrennung wurden in den Schulen der Region Transkarpatien installiert.

#### **4.3.6. Projektfortschritte und Anpassung der Projektaktivitäten an aufgeworfene Fragen**

##### *Armenien:*

Die wichtigsten Projektaktivitäten wie die Umsetzung der Umweltkleinprojekte, die Ausarbeitung des Abfallentsorgungsplans und die Installation von Abfallbehältern wurden nach der Organisation von zwei Kursen zur Umweltsensibilisierung in Armenien durchgeführt. Es war geplant, Mitte Oktober 2020 einen dritten Umweltbewusstseinskurs mit Beteiligung der Projektpartnerorganisation zu veranstalten, aber aufgrund der Einschränkungen durch Covid-19 und des großflächigen Krieges im Land (27. September bis 9. November 2020) war es nicht möglich, den Besuch des Projektpartners aus der Ukraine in Armenien zu organisieren. Ein Umweltbewusstseinskurs und einer Landschaftssäuberungsaktion kann und soll noch durchgeführt werden.

##### *Anpassung der Projektaktivitäten in Armenien:*

In Anbetracht der Covid-19-Restriktionen und der Lock-Down-Maßnahmen sowie der möglichen Eskalation des Krieges im Frühjahr 2021 war der Besuch der Partnerorganisation nicht realistisch. Die für die Organisation des Partnerbesuchs in Armenien vorgesehenen Mittel wurden für die Organisation einer weiteren Säuberungsaktion in der Region Vayots Dzor eingesetzt. Der Kurs zur Sensibilisierung für die Umwelt und zwei Säuberungsaktionen wurden im April 2021 durchgeführt. Da die Beschränkung durch Covid-19 anhielt, wurde der

Umweltkurs unter freiem Himmel in der Einrichtung des Gnishik-Schutzgebiets abgehalten.



Abb. 44: Anpassung an COVID-19



Abb. 45: Anpassung an COVID-19

### *Ukraine:*

Der dritte Umweltkurs fand am 19. und 20. März 2020 in der Region Zakarpattia zum Thema "Verantwortungsvolle Abfallwirtschaft" statt. Fünfzehn Schulkinder nahmen an dem Umweltkurs teil, wodurch die Teilnehmer ihr Bewusstsein für Recycling, Umweltverschmutzung und bessere Umweltqualität schärften. Die zweite Landschaftssäuberungsaktion fand in dem Dorf Uzhansk statt; ebenfalls fünfzehn Schulkinder nahmen teil.

### *Anpassung der Projektaktivitäten in der Ukraine:*

Da der Besuch des Projektpartners nicht realistisch war, wurden die verbleibenden Mittel auf der Grundlage von Gesprächen mit dem Projektpartner und den Bedürfnissen der Gemeinde vor Ort für die Durchführung eines Kleinprojekts eingesetzt. Das Kleinprojekt trug den Titel "Verantwortung für die Schöpfung und verantwortungsvolle Abfallbewirtschaftung" und war auf eine Sensibilisierungskampagne für die Abfallbewirtschaftung und Säuberungsaktivitäten im Roma-Dorf Iwanowka in der Ukraine im Januar 2021 ausgerichtet. Die Baumpflanzaktion im Rahmen des Kleinprojekts mit dem Namen "Baumpflanzung im Synevyr-Nationalpark in der Ukraine" wurde am 23. April 2021 durchgeführt; es war wegen der Quarantäne vom 24. und 25. März 2020 verschoben worden.



*Abb. 46: Baumpflanzungsaktion*



*Abb. 47: Baumpflanzungsaktion*



*Abb. 48: Baumpflanzungsaktion*

Für den 18. und 20. März 2020 war ein drittes zweitägiges Seminar mit Müllsammeln geplant; wegen der Quarantäne war es ebenfalls verschoben und wurde am 12. und 13. März 2021 durchgeführt. 80 Kinder nahmen an der Reinigungsaktion teil und erhielten Informationen über die Bedeutung von Müllsammlung und -trennung. Die Organisatoren führten eine Schulung durch, um das Wissen der Kinder zum Thema verantwortungsvolle Abfallentsorgung zu verbessern, und veranschaulichten die Möglichkeiten der Mülltrennung und die einzelnen Phasen dieses Prozesses, wobei sie die Notwendigkeit der Erhaltung einer sauberen Umwelt zum Ausgang nahmen.



Abb. 49: Müllsammelaktion



Abb. 50: Müllsammelaktion



Abb. 51: Müllsammelaktion

#### 4.3.7. Projektergebnisse

- Ein zweitägiger Umweltkurs zu Umweltthemen wurde in der Region Zakarpattia als möglicher Standard implementiert;
- 15 Teilnehmer haben ihr Wissen im Bereich Umwelt und der verantwortungsvollen Abfallentsorgung erweitert und haben entsprechende Zertifikate erhalten;
- Mit Unterstützung der Kursteilnehmer wurde in der Ukraine eine Landschaftssäuberungsaktion im öffentlichen Raum durchgeführt.

#### 4.3.8. Abschließende Aktivitäten

Vor der ECEN-Generalversammlung Ende Mai 2021 wurden die folgenden Aktivitäten durchgeführt:

- Umsetzung des Kleinprojekts "Baumpflanzung" im Synevyr-Nationalpark in der Ukraine im April 2021;
- Durchführung eines Kurses zur Förderung des Umweltbewusstseins und zweier Landschaftssäuberungsaktionen in Armenien im April 2021;
- Der Abschlussbericht der Projektpartnerorganisationen – das vorliegende Kapitel – wurde am 1. Mai 2021 fertiggestellt;
- Auf dieser Grundlage wurde auch die Projektpräsentation auf der virtuellen ECEN-Generalversammlung im Mai 2021 konzipiert.

## **4.4. Twinning Projekt Deutschland – Polen: Klimaschutzkonzepte und Übertragung des „Grünen Hahns“**

### **4.4.1. Zur Durchführung des Projekts**

Dieses Twinning Projekt startete fast halbes ein Jahr später als die anderen, da es sehr aufwändig war, auf der polnischen Seite die Vielfalt an Partnern zu gewinnen, die von Beginn an geplant war.<sup>20</sup> Das erste Treffen in Warschau konnte dann wie vorgesehen stattfinden, dann hat die Corona-Pandemie auch hier die fest vorgesehenen Projektreisen verhindert – geplant waren zunächst eine Besichtigungs- und Begegnungsreise von polnischen Projektpartnern in Grüne-Hahn-Gemeinden in Deutschland, vor allem in der Evangelischen Kirche von Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz. Danach hätten weitere Workshops und damit eine Reise einer deutschen Delegation nach Polen stattfinden sollen. Hier wurden brauchbare virtuelle Ersatz-Events geschaffen.

Der "Grüne Hahn" ist ein Umweltmanagement-Instrument für Kirchen, um die Umweltleistung ihrer Kirchengemeinden zu dokumentieren, zu berichten, zu bewerten, und zu verbessern. Die teilnehmenden Kirchengemeinden verpflichten sich freiwillig, zu einem Monitoring ihre Umweltauswirkungen und zu deren Reduktion.

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg hatte das 1999 gestartete Managementsystem auf der Grundlage der EMAS-Verordnung (Eco-Management and Audit Scheme) unter besonderer Berücksichtigung der Rahmenbedingungen von Kirchengemeinden entwickelt. Die Zertifizierungsanforderungen werden von den einzelnen Landeskirchen festgelegt; in einige Regionen Deutschlands können sich Gemeinden und kirchliche Institutionen direkt für das EMAS-Zertifikat zusammen mit dem "Grünen Hahn" qualifizieren.

---

<sup>20</sup> Auf deutscher Seite gibt es seit längerer Zeit eine zunehmende Zahl ausgearbeiteter Klimaschutzkonzepte für Landeskirchen und Diözesen, z.B.: Evangelische Landeskirche in Württemberg (Hrsg.) (2012): Integriertes Klimaschutzkonzept – Ergebnis-Übersicht. Stuttgart: Umweltbüro der Landeskirche; Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.) (2017): Klimaschutzkonzept, Zusammenfassung; in neuerer Zeit siehe Erzbischof Paderborn (Hrsg.) (2019): Klimaschutzkonzept des Erzbistums Paderborn. Paderborn: Selbstverlag; allgemein vgl. Foltin, Oliver/Teichert, Volker (2013): Klimaschutz in kirchlichen Gebäuden. Heidelberg: Projektbüro Klimaschutz der EKD.

Von der Entscheidung bis zur Zertifizierung umfasst das Projekt zur Einführung des "Grünen Hahns" zehn Schritte:<sup>21</sup>

1. Die Feststellen eines Commitment der wesentlichen Akteure,
2. Die Beauftragung eines Umweltberaters,
3. Die Einrichtung eines Umweltteams in der Gemeinde,
4. Durchführung einer Kick-off-Veranstaltung,
5. Die Formulierung einer Umweltpolitik,
6. Eine erste Umweltprüfung,
7. Die Ausarbeitung eines Umweltprogramms,
8. Die Einführung eines Umweltmanagementsystems,
9. Das Validierungsverfahren und schließlich
10. Die offizielle Zertifizierung.

Im Allgemeinen dauert ein solches Projekt etwa 16 Monate vom Beginn bis zur Zertifizierung.

Was waren die ersten Schritte des Partnerschaftsprojekts?

- 11./12.06.2019: Konferenz des Exekutivausschusses des Polnischen Ökumenischen Rates
- 09.-11.12.2019: Konferenz in Supraśl/Polen zur COP24, ein Jahr später

---

<sup>21</sup> Vgl. dazu direkt Projektbüro „Grüner Hahn“ (Hrsg.) (2005): Der Grüne Hahn – Kirchliches Umweltmanagement. Recklinghausen: Selbstverlag; allgemein zu einer frühen Phase des kirchlichen Umweltmanagements Brinkmann, Bernd (2005): Sparen und Bewahren – Umweltmanagement in Kirchengemeinden. München: Beauftragter für Umweltfragen.



Abb. 52: Workshop am 26.02.2020 über das Twinning-Projekt und über Klimaschutzkonzepte in Warszawa;

An diesem Workshop waren, wie auch an den folgenden Schritten, immer auch die deutschen Projektpartner beteiligt.



Abb. 53: Workshop in Suprasl

- Frühjahr/Sommer 2020: Planung der bereits erwähnten endgültig abgesagten Exkursion in die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz<sup>22</sup>
- 15.03.2021: virtuelles Eco-Church Meeting zum Thema "Grüner Hahn - Schritte des Umweltmanagements für Kirchengemeinden"
- 07.04.2021: virtuelles Treffen mit interessierten Kirchengemeinden zur Einführung in die ersten Arbeitsschritte zum Zertifikat "Grüner Hahn" .

#### 4.4.2 aktueller Stand des Partnerschaftsprojektes

Die Arbeitsgruppe bereitet Materialien für die Arbeitsschritte bis zur Zertifizierung vor.

Dabei erfolgen Arbeiten zur Anpassung des Projekts "Grüner Hahn" an Polen. Der Name des Zertifikats auf polnisch könnte "Eko-Kościół"-Zertifikat lauten.

Aus diesem Prozess ergaben sich einige Spill-over-Effekte:

- Aktivitäten im Rahmen der 1. Ökumenischen Virtuellen Pilgerreise für Klimagerechtigkeit:

<sup>22</sup> Vgl. Evangelische Kirche Berlin, Brandenburg, Schlesische Oberlausitz (Hrsg.) (2014): Umweltkonzept. Berlin: Selbstverlag

- Pilgerschuh-Aktion;
- Eine Reihe von Webinaren - die PEC hat zwei Webinare zum Pilgerweg für Klimagerechtigkeit mitorganisiert;
- Eine internationale wissenschaftliche Konferenz - "Öko(Teo)logisch - Christen angesichts der Herausforderungen" (5.11.2020);
- Konferenz Öko(teo)logisch - Christen angesichts der Herausforderungen für die Religionspädagogik (20.05.2021) .

Als langfristiger Spill-Over-Effekt kann die Gründung einer Öko-Kirchen-Plattform gesehen werden, die Workshops zur Entwicklung von Klimaschutzkonzepten für Kirchen anbietet und als Möglichkeit zum Informationsaustausch von Menschen dient, die sich mit Fragen des Klimawandels beschäftigen. Es ist ein Ort entstanden für den Austausch von interessanten Ideen für neue Projekte und für die Vernetzung der Beteiligten. Es gibt über das Projekt hinaus eine Arbeitsgruppe, die Materialien für die polnische Version des "Grünen Hahns" erstellt und einen Leitfaden für die Gemeinden vorbereitet. Am 1. September 2021 wurde das „Eko-Kościół“-Zertifikat als Pilotprojekt eingeweiht.

## **4.5. Twinning-Projekt Ungarn – Schottland: Anlage und Pflege kirchlicher Obstgärten**

### **4.5.1. Projektplan**

Der Projektplan wurde in Schottland in Absprache mit den ungarischen Partnern entwickelt, und im Frühjahr und Sommer 2019 wurden vier Kirchen in Schottland ausgewählt, die als erste eine neuen kirchlichen oder kommunalen Obstgarten anlegen wollten. Die Kirchen wurden auf der Grundlage ihrer Möglichkeit ausgewählt, einen Obstgarten in einem städtischen Gebiet anzulegen und zu pflegen, um Grünflächen und Zugang zu Obstbäumen für städtische Gemeinden zu schaffen. Die Anlage von Gemeinschaftsobstgärten in städtischen Gebieten stellt auch andere Herausforderungen dar und bildet einen passenden Kontrast zu einigen der größeren kirchlichen Obstgärten in Ungarn.

### **4.5.2. Teilnehmende Kirchen in Schottland**

Die vier Kirchen in Schottland sind sehr unterschiedlich in Bezug auf Charakter, Konfession und Einzugsgebiet. Sie befinden sich alle in städtischen Gebieten in und um Glasgow und Edinburgh:

- Newton Mearns, Glasgow (Baptisten),
- Colston Milton Parish Church, Glasgow (Kirche von Schottland),
- Greyfriars Kirk, Edinburgh (Kirche von Schottland),
- St Ninian's Comely Bank (Schottische Episkopalkirche)

Sie repräsentieren nicht nur zwei verschiedene Städte in Schottland und unterschiedliche Konfessionen, sondern bieten auch die Möglichkeit, eine Vielzahl von verschiedenen Obstbaumarten und Obstbäumen zu pflanzen und den Zugang zu verschiedenen Gemeinden zu ermöglichen. Weitere Kirchen, die sich gemeldet haben, wurden eingeladen, sich an den Projektaktivitäten zu beteiligen, um die Wirksamkeit des Projekts zu erhöhen.

#### **4.5.3. Partnerschaften mit Kirchen in Ungarn**

Die vier Kirchen in Schottland sollten eine Partnerschaft mit ungarischen Kirchen mit Obstgärten eingehen, und ein Austausch von Besuchen wurde vorbereitet. Die teilnehmenden Kirchen in Ungarn sind:

- Szólád,
- Telkibánya,
- Bükkaranyos,
- Tiszafüred.

Besucher aus Schottland sollten die Kirchen in Ungarn vom 20. bis 23. März 2020 besucht haben.

#### **4.5.4. Das ungarische Projekt**

Der ungarische Teil des „Zwillings“-Projektes ist ein ökumenisches Projekt für den Umweltschutz. Es handelt sich um eine Kooperation zur Anpflanzung und Erhaltung von Obstarten. Seine Teilnehmer sind:

1. Die reformierte Kirche von Ungarn;
2. die lutherische Kirche von Ungarn;
3. die römisch-katholische Kirche in Ungarn;
4. die griechisch-katholische Eparchie und

## 5. das Forschungszentrum für Agrobiodiversität (RCAT)

Die Ziele des Projekts waren:

- Förderung der Anpflanzung von mehr einheimischen Bäumen in kirchlichen Gärten und Ländereien;
- die Erhöhung der Artenvielfalt;
- einheimische und widerstandsfähige Bäume zu pflanzen, die mindestens mehrere Jahre überleben können;
- das natürliche Erbe zu schützen und die natürlichen Werte als moralische Verpflichtung zu erhalten und zu steigern;
- eine Pflanzfläche zur Sauerstoffproduktion und zur Erhaltung der natürlichen Gene zu schaffen;
- Reduzierung des Treibhauseffekts
- Bildung und eine gemeinschaftsbildende Wirkung.

Der Ablauf des Projekts ist wie folgt:

- Neue Gemeinden melden sich für das Projekt an.
- das RCAT prüft das vorgesehene Gelände;
- es gibt eine Ausbildungsphase,
- gefolgt von einer Baumpflanzung.

65 % der Antragsteller pflanzen schließlich, nach einem differenzierten Beteiligungsverfahren, Bäume.



Abb. 54: Schulung im RCAT

Zwischen 2013 und 2020 wurden 185 Obstplantagen angelegt, 53 % davon im Zusammenhang mit Kirchen, 7384 Pfropfreiser wurden gepflanzt.

Die Verteilung der Fruchtsorten ist die folgende:

- 27 % Apfel
- 22 % Birne
- 19 % Kirsche
- 13 % Pflaume
- 19 % übrige

In den Obstgärten werden spezielle Informationstafeln aufgestellt.

#### 4.5.5. Projektaktivitäten in Schottland

Die vier teilnehmenden Kirchen in Schottland haben mit ihren neuen Obstgärten, von denen einige bereits gepflanzt wurden, ausgezeichnete Fortschritte gemacht. Andere Kirchen, die sich gemeldet haben, wurden, wie schon gesagt, eingeladen, sich an den Projektaktivitäten zu beteiligen, um die Wirksamkeit des Projekts zu erhöhen.

<b>Beginn der Aktivitäten im Projekt in Schottland</b>		
<b>Ort</b>	<b>Aktivität</b>	<b>Datum</b>
St Ninians SEC, Edinburgh	Ein Workshop zur Ernte mit Apfelverkostung fand statt, an dem Kinder aus der Umgebung teilnahmen.	5. Oktober 2019
	Schulung durch die Projektpartner im Bau von Stützen für verschiedene Obstbäume	28. Oktober 2019
	Veranstaltung anlässlich der Anpflanzung von Obstbäumen durch die Kirche und die Gemeinde mit Gästen wie dem Bischof von Edinburgh und dem ungarischen Konsulat.	9. November 2019
Newton Mearns Baptist Church, Glasgow	Es fanden Schulungen und Obstverkostungen statt (mit Kindern und Erwachsenen).	23. September 2019
	Mitglieder der Kirchengemeinde besuchten eine kommunale Obstplantage in Glasgow, um sich über die Bewirtschaftung von Obstplantagen in ihrer Region zu informieren.	27. September 2019
	Die Kirche veranstaltete eine große Baumpflanzaktion, bei der der neue Kirchen- und Gemeindeobstgarten während der britischen National Tree Week gepflanzt wurde.	30. November 2019 (Frühjahr 2020)
	Gartenbau- und Baumpflege-Schulungen waren für das Frühjahr 2020 geplant	
Greyfriar's Kirk, Edinburgh	Eine Apfelverkostung fand statt, um der Gemeinde die verschiedenen Obstbaumsorten vorzustellen und bei der Auswahl der Bäume zu helfen, die in den Gärten gepflanzt werden sollen.	November 6 <sup>th</sup> 2019
Colston Milton Parish Church, Glasgow	Es fand eine Apfelverkostung und eine Besichtigung des gemeinschaftlichen Obstgartens statt, an der auch Schulkinder der Gemeinde teilnahmen. Außerdem gab es eine Sitzung zur Gestaltung und Planung des neuen Obstgartens.	November 13 <sup>th</sup> 2019
Wo immer möglich, wurden die Veranstaltungen weithin bekannt gemacht, um das Bewusstsein und die Maßnahmen in anderen örtlichen Gemeinden zu fördern.		

#### 4.5.6. Partnerschaftsbesuch in Ungarn

Der Partnerschaftsbesuch in Ungarn sollte ursprünglich vom 20. bis 23. März 2020 stattfinden und fünf Besucher aus Schottland nach Budapest führen, wo sie von Mitgliedern der Reformierten Kirche in Ungarn empfangen und betreut werden sollten. Aufgrund von Covid-19 mussten diese Pläne geändert werden und als virtuelle Begegnungen stattfinden.



*Abb. 55: Baumpflanzungsgottesdienst in St. Ninian's, Edinburgh.*



*Abb. 56: Apfelverkostung und Sortenwahl in der Kirchengemeinde von Greyfriars*



*Abb. 57: Schulgarten, in dem die Colston Milton Parish Church ihren Obstgarten anlegen wird.*



*Abb. 58: Erste Bäume, die in Newton Mearns Baptist Church gepflanzt wurden*

#### **4.6. Einführung von EMAS im zentralen Bürogebäude der „Conférence des églises européennes“, Brüssel**

Verbunden mit dem Twinning-Projekt, aber nicht als "offizieller Teil" davon, waren die ersten Schritte zur Einführung von EMAS im Verwaltungsgebäude der Konferenz Europäischer Kirchen in Brüssel/Belgien, wo ECEN, das Europäische Christliche Umweltnetzwerk, sein Büro hat .

Die Prozess, der zur EMAS-Zertifizierung führen soll, begann vor mehreren Jahren. Eine erste Erstellung eines Umweltberichtes wurde abgebrochen, weil unter anderem hier die Reparaturbedürftigkeit, fast Baufälligkeit des Hauses deutlich erkennbar wurde und den Weg zu einer Generalsanierung ebnet, die in den letzten Jahren schrittweise durchgeführt wurde. Bei dieser Generalsanierung wurden bereits eine ganze Reihe von Umweltkriterien verwirklicht: umweltfreundliche Materialien wie Fußbödenbelege, besonders wärmegeämmte Fenster, Infrastruktur zur Mülltrennung etc. Nach dieser Phase konnten, angelehnt an das Twinning-Projekt, erste Schritte bei der EMAS-Einführung gegangen werden: die Umwelterklärung wurde fertiggestellt und verabschiedet, der erste Umweltprüfbericht aktualisiert und vervollständigt, der „Catalogue for the Legal Basis of the European Labour and Environmental Laws“, der in der Einrichtung zur Verfügung gehalten werden muss, wurde komplettiert.

Durch die Corona-Pandemie und die in Brüssel besonders strikten Vorschriften zur dauerhaften Einführung des Home-Office wurden die Arbeiten an EMAS dann sistiert. Ein Wechsel an der Führungsspitze der Conference of European Churches kam hinzu, sodass über die Grundsatz-Entscheidung zur Einführung von EMAS neu reflektiert werden muss.

#### **4.7    letztlich gescheitert: Twinning Projekt Dänemark – Slowakei: Nachhaltige Energie für Kirchen**

Ursprünglich war ein weiteres Twinning-Projekt geplant. Es hätte zwischen der Evangelischen Kirche Ausburger Konfession (ECAC) in der Slowakei (als empfangender Partnerin) und dem nationalen Kirchenrat in Dänemark (als dem gebenden Partner) stattfinden sollen. Der Name des Projekts hätte „**GREEN (Growing of Responsibility for Environment, Energy-consumption and Nature)**“ sein sollen und hätte darin bestanden, dass Mitglieder und Verantwortungsträger der slowakischen Kirche das Programm „grüner Kirchen“ in Dänemark und vor allem den nachhaltigen Umgang mit Energie auf der dänischen Insel Samsø studieren sollten. Dafür hätte im ersten Schritt eine Reisegruppe aus der Slowakei aus 10 bis 12 Personen einen dreitägigen Studienaufenthalt in Dänemark absolviert, der mit An- und Abreise fünf Tage gedauert hätte.

Geplant war in Kopenhagen ein Besuch in der Zentrale der Green Churches Kampagne, der Besuch einer Müllverwertungsanlage und anschließend der Transfer nach Samsø

mit Vorlesungen und Gruppenarbeit in der Energy Academy in Samsø, eine Besichtigung der Energieanlagen und der Kirchengemeinden auf der Insel mit gegenseitigem Austausch. Die Reise ist nicht zustande gekommen, da die Genehmigung der Kirchenleitung in der Slowakei zu spät ausgesprochen wurde – zu einem Zeitpunkt, als die Durchführung der Reise aufgrund der Corona-Restriktionen nicht mehr möglich war.

Dennoch kann das Ziel von Arbeitspaket 4 des Projektes als übererfüllt angesehen werden: Hier war geplant, ein oder zwei ganz konkrete neue Kooperationsprojekte anzustoßen. Daraus sind fünf Projekte geworden, die – zum Teil mit Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie – erfolgreich durchgeführt werden konnten und die im vorliegenden Bericht zum Teil ausführlich dargestellt wurden. Diese Projekte wurden in ihrer Durchführung begleitet, wobei der Grad der Selbständigkeit, mit der sie abliefen, zum Teil sehr unterschiedlich war.

## 5. Arbeitspaket 5: Auswertung der Projekte in AP 4 und Empfehlungen

### 5.1. Empfehlungen für Kooperationsakteure

Zunächst einmal hat sich gezeigt, dass die Rolle von Kooperationsakteuren sehr unterschiedlich sein kann und Mischformen, das heißt graduelle Abstufungen zwischen den beiden Extrempolen annehmen kann. Einige Akteure beziehungsweise Akteursgruppen können im gegenseitigen Kontakt und Austausch ganz der “gebenden” Seite zugerechnet werden, während im anderen Extremfall Akteure beziehungsweise Akteursgruppen ganz der “empfangenden” Seite angehören können. Das lässt sich am Beispiel des ungarisch-schottischen Twinnings beobachten: Ungarn hat das Projekt entwickelt, Schottland hat es übernommen und allenfalls etwas adaptiert. Ähnlich beim Projekt zwischen Deutschland und Polen, wobei hier die Anpassungsleistung in Polen deutlich höher war. Auch in Belarus und Litauen waren die Verhältnisse ähnlich: Die Projektideen stammen zum weitaus überwiegenden Teil aus Belarus und wurden in Litauen dann angewandt. Bei anderen Projekten war diese Sachlage deutlich anders. So wurde der “Masterplan” des Projektes in Rumänien und Österreich mehr oder weniger gemeinsam entwickelt und dann in beiden Ländern umgesetzt. Eine Mischform bildete die Zusammenarbeit zwischen der Ukraine und Armenien: In beiden Ländern wurden ähnliche Projekte durchgeführt, aber die Beratungsleistung wurde überwiegend vom ukrainischen Partner erbracht. Dennoch können zumindest folgende gemeinsame Schluss-

folgerungen als kleinster gemeinsamer Nenner, als verbindende Elemente einer auswertenden Analyse festgehalten werden:

1. Es ist erforderlich, dass der gebende Partner das Projektziel und dessen Verbindung zum Ziel der Nachhaltigkeit klar benennen und darstellen kann. Dabei kann bereits auf dieser Ebene eine sehr unterschiedliche Konkretheit des Projektziels erfolgen: "Übertragung des Grünen Hahns" und "Übertragung der Konzepte für ökologische Pfarrgärten" steht hier für eine hohe Konkretion schon auf der Ebene der Zielformulierung, "Verstärkung des Umweltbewusstseins", "Verbesserung des Umweltwissens" oder "Erhöhung der Sensibilität für Umweltfragen" sind Formulierungen, die dann einer weiteren Konkretisierung in Einzelvorhaben bedürfen, von denen angenommen werden kann, dass sie das allgemeine Ziel befördern.
2. Der empfangende Partner sollte ein deutliches Interesse am und auch Kenntnisse über das Projekt haben, das übertragen oder gemeinsam entwickelt werden soll. Das hört sich zunächst wie eine Trivialität an, aber es ist wichtig sicherzustellen, dass die empfangenden Partner im Projekt wissen, auf was sie sich einlassen.
3. Es ist sinnvoll, sich frühzeitig darauf zu verständigen, wie *quantitative* Zielformulierungen aussehen und in welchem Zeitplan sie erreicht werden können. Das Monitoring solcher quantitativer Ziele kann auf überschaubarere Weise verbindlicher wirken und auch kontrolliert werden.
4. Die Erarbeitung von Projektmaterialien sollte (auch) in der Sprache geschehen, in der die Menschen vor Ort kommunizieren. Englisch als "lingua franca" ist nicht immer und nicht überall für alle Menschen geeignet.
5. Günstig ist auch ein gewisses Minimum an personeller Kontinuität bei den Projektbeteiligten. Zumindest die wichtigsten Ansprechpartner sollten jederzeit für alle Projektbeteiligten identifizierbar und auch ansprechbar sein.
6. Aufgrund der leider nicht wenigen Fälle, bei denen eine solche personale Kontinuität nicht gewährleistet ist, ist eine ausführliche schriftliche Dokumentation der jeweiligen Projektabläufe von großem Nutzen. Nur so kann schließlich garantiert werden, dass die gewonnenen Erkenntnisse auch weitergegeben werden können. Es muss von Anfang an sicher gestellt werden, dass ein Wechsel der beteiligten Personen nicht automatisch zu einem Abbruch des Projekts führen würde. Vorbildlich in dieser Hin-

sicht sind die EMAS nachgebildeten Dokumentationserfordernisse beim “Grünen Hahn”.

## 5.2 Empfehlungen für den kirchenpolitischen Rahmen

Da es sich bei den Twinning-Projekten ausschließlich um kirchliche Projekte handelt, muss hier zunächst auf die kirchenpolitischen Rahmenbedingungen der Projekte eingegangen werden. Dieser Rahmen muss von den allgemeinen politischen Rahmenbedingungen getrennt werden, die insgesamt auch die Bedingungen für den kirchlichen Kontext bestimmen kann.

1. Getrennt werden müssen einerseits die kirchlichen und politischen Rahmenbedingungen für kirchliche Ökologie-Projekte schlechthin und andererseits die kirchlichen und politischen Rahmenbedingungen für Twinning-Projekte über Landesgrenzen hinweg, die immer zunächst auch kirchliche Grenzen bedeuten.
2. Im kirchlichen Rahmen ist es sehr hilfreich, wenn in den jeweiligen Kirchenleitungen die Gesamtverantwortung auch für die ökologische Projekte innerhalb der Kirche übernommen wird, damit auch von der Leitung eine positive Atmosphäre gegenüber diesem Bereich sichtbar wird. Zumindest sollten kirchliche Projekte von dieser Seite eine Art der Schirmherrschaft erfahren.
3. Die Rahmenbedingungen für kirchliche Ökologie-Projekte schlechthin sind unabhängig von der Frage, wer konkret die jeweils zur Diskussion stehenden Projekte anstößt und bearbeitet: Natürlich können das die Kirchenleitungen selbst sein, aber auch andere kirchliche Einrichtungen oder Gruppen ökologischer Ausrichtung mit primär kirchlicher Orientierung.
4. Die Identifikation der Kirchenleitungen wird besonders deutlich, wenn von kirchlicher Seite ein Minimum an Ressourcen zur Verfügung gestellt wird, um die Projekte zu betreiben. Das können sowohl Zeitbudgets fest angestellter Mitarbeitender sein als auch eine finanzielle Grundfinanzierung der Sachkosten.
5. Bei allen Projekten ökologischer Ausrichtung sollte nach Möglichkeit eine enge Kooperation mit “weltlichen” Gruppen und Institutionen ermöglicht werden. Das erfordert ein gewisses Klima der Offenheit gegenüber nicht kirchlichen Kooperationspartnern. Kooperationen dieser Art können bei bestimmten Projekten auch erforderlich sein,

um die Kompetenzen im Projekt zu verbessern und bei bestimmten Aspekten zu erweitern, bei denen die Kompetenz im kirchlichen Team zunächst nicht vorhanden ist; Kooperationen können aber auch sinnvoll sein, um breite Bündnisse für ökologische Themen zu knüpfen und dann sichtbar zu machen.

6. Gerade bei den Twinning-Projekten ist innerhalb der Kirchen eine Bereitschaft erforderlich, die Kooperation mit einer anderen Kirche im Ausland zu akzeptieren und nach Möglichkeit zu fördern. Das fällt natürlich besonders leicht, wenn die Kirchen derselben Denomination angehören; bei Kirchen, die von ihrer Ausrichtung weiter voneinander entfernt sind, kann zu einer solchen Zusammenarbeit eine bewusste Entscheidung der Kirchenleitungen erforderlich sein.

### **5.3 Politische Rahmenbedingungen**

Auch hier sind verschiedene Dimensionen zu unterscheiden, in denen politische Rahmenbedingungen allgemein eine Rolle spielen können:

- a. Die Rahmenbedingungen im Blick auf ökologische Projekte;
  - b. Die Rahmenbedingungen im Blick auf die Beteiligung von Kirchen;
  - c. Die Rahmenbedingungen im Blick auf internationale Projekte.
1. Gerade im Blick auf ökologische Projekte können Länder durch geeignete Förderprogramme und juristische Rahmensetzungen einen starken Einfluss nehmen, der Projekte zum Teil erst ermöglichen, die Durchführung von Projekten in jedem Fall aber stark beschleunigen kann. Gerade beim Umsteuern auf erneuerbare Energieversorgung haben solche Programme in Deutschland schon eine große Rolle gespielt.
  2. Dabei muss immer geklärt werden, ob Kirchen als Institutionen oder kirchliche Einrichtungen bei Förderprogrammen antragsberechtigt sind und damit auch zum Kreis potenzieller Fördermittelempfänger gehören.
  3. Bei einer Förderung internationaler Kooperationen kann es erfolgreich sein, Projekte im Bereich der EU-Förderung anzusiedeln; sind Nicht-EU-Länder beteiligt, kommen unter Umständen Programme der Entwicklungszusammenarbeit in Betracht.

Bei den vorstehend beschriebenen Twinning-Projekten ist jedoch gemeinsam, dass durch die Förderung des Umweltbundesamts zwar eine wichtige Anschubfinanzierung vermittelt werden konnte, die Projekte jedoch ganz wesentlich durch Eigenmittel und durch ehrenamtliche

Arbeit getragen wurden. Die Integration in politische Förderung kann daher eine Ausweitung derartiger Projekte bewirken, allerdings ohne die Grundelemente der Arbeit kirchlich engagierter Menschen ersetzen zu können.

## Quellen

- Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der EKD (Hrsg.) (2021): Im Frieden mit der ganzen Schöpfung – Impulse für eine schöpferorientierte kirchliche Praxis.
- Bassler, Karin/Wulsdorf, Helge (2016): Ethisch nachhaltige Geldanlage – die Positionen der evangelischen und katholischen Kirche. Dortmund: Verlag Ecoreporter.
- Bauerochse, Lothar (2000): „Miteinander leben lernen – Zwischenkirchliche Partnerschaften als ökumenische Lerngemeinschaften“, in: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 23. Jg., Heft 4, 14 – 17.
- Brinkmann, Bernd (2005): Sparen und Bewahren – Umweltmanagement in Kirchengemeinden. München: Beauftragter für Umweltfragen.
- Church of England (Hrsg.) (2021): The National Investing Bodies – Approach to Climate Change. A Report for the General Synod.
- Diefenbacher, Hans (2014): Europäische Kirchenpartnerschaften für den Klimaschutz. URL: <https://www.dbu.de/OPAC/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-27015.pdf>
- Diefenbacher, Hans et al. (2015): Kooperieren – aber wie? Nachhaltigkeit in Kirchen, Religionsgemeinschaften und Kommunen. Heidelberg: FEST
- Diefenbacher, Hans/Foltin, Oliver et al. (2020): Wie man beginnen kann – Umwelt- und Klimaschutz in Kirchengemeinden.
- Diözese Bozen-Brixen (2019): Umweltfibel – eine Handreichung für Pfarreien und Christinnen. 2. Aufl.
- Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.) (2017): Klimaschutzkonzept, Zusammenfassung
- Erzbistum Paderborn (Hrsg.) (2019): Klimaschutzkonzept des Erzbistums Paderborn. Paderborn: Selbstverlag.
- Evangelische Kirche Berlin, Brandenburg, Schlesische Oberlausitz (Hrsg.) (2014): Umweltkonzept. Berlin: Selbstverlag.
- Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.) (2019): Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche. 4. Aufl. Hannover: EKD;
- Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.) (2020): Hinaus ins Weite – Kirche auf gutem Grund“ – Zwölf Leitsätze zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche. Hannover: EKD.
- Evangelische Landeskirche in Württemberg (Hrsg.) (2012): Integriertes Klimaschutzkonzept – Ergebnis-Übersicht. Stuttgart: Umweltbüro der Landeskirche.
- Foltin, Oliver/Teichert, Volker (2013): Klimaschutz in kirchlichen Gebäuden. Heidelberg: Projektbüro Klimaschutz der EKD.
- Holenstein, Anne-Marie et al. (2010). Religionen – Potential oder Gefahr? Religion und Spiritualität in Theorie und Praxis der Entwicklungszusammenarbeit. Zürich/Berlin: Lit-Verlag.
- Imhof, Esther (2012): Entwicklungszusammenarbeit und Religion. Stuttgart: Kohlhammer.
- Initiative Energie und Kirche (2020): Klimaschutz in unsere Kirchengemeinde. Mülheim an der Ruhr: Prisma Consult.
- Krennerich, Michael (2003): Menschenrechtsansatz für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit - Ansätze und Erfahrungen der Kirchen. Bonn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik.
- Projektbüro „Grüner Hahn“ (Hrsg.) (2005): Der Grüne Hahn – Kirchliches Umweltmanagement. Recklinghausen: Selbstverlag.

Zelfelder-Held, Paul-Hermann (2009): „Die gesellschaftsdiakonische Bedeutung der Kirchengemeinden – Anwalt für den Ort“, in: Götzelmann, Arnd (Hrsg.): Diakonische Kirche. 2. Aufl., Norderstedt: Books on Demand.

*Internetseiten:*

<http://erasmus.ecav.sk>

<https://ecoidea.by>

<https://www.ceceurope.org/>

<https://www.ecen.org/>

<https://www.etikochenergi.se/>